Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 92. Dienstag, den 2. August 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Alters- u. Invalidenrenten.

Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mitteilungen der Vorstände der Versicherungsanstalten und und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich Juni 1910 von den 31 Versicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 1 806 214. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 899 519, so daß am 1. Juli 1910 liefen 906 695 gegen 898 872 im April 1910. Die Zahl der während desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten betrug 487 401. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 387 236, so daß am 1. Juli 1910 liefen 100 165 gegen 101 361 am 1. April 1910.

Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt 109 144. Davon sind infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen weggefallen 91 320, so daß am 1. Juli 1910 liefen 17 824 gegen 18 487 am 1. April 1910.

Beitragserstattungen sind bis zum 30. Juni 1910 bewilligt: a) an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 2 035 430 gegen 1 994 738, b) an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind 6288 gegen 6157, c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 456 250 gegen 446 545, zusammen 2 487 968 gegen 2 447 440 bis zum 31. März 1910.

Deutschland.

— **(Die neue Wahlrechtsvorlage.)** Unter Bezugnahme auf kürzlich erwähnte Betrachtungen bestätigt eine Zuschrift an die freikonservative „Post", daß man für die Folge mit der geheimen und indirekten Wahl zu rechnen und hiernach die Abstufung des Wahlrechts einzurichten haben werde.

— **(Deutsche Unterseeboote.)** Nachdem am Mittwoch auf der Germaniawerft das Unterseeboot „U 7" zu Wasser gelassen worden ist, schwimmen acht deutsche Unterseeboote. Davon haben sechs, „U 1" bis „U 5" und „U 9", bereits die Flagge gehißt und ihre Tätigkeit begonnen. Im vergangenen Herbst beteiligten sich vier Tauchboote an den Uebungen der verstärkten Hochseeflotte. Man darf annehmen, daß ihre Zahl in diesem Jahre sich verdoppeln wird. Eine besondere Unterseebootsabteilung ist jüngst gebildet und in einer Kaserne des Kieler Stadtteils Wik untergebracht worden. Es ist jetzt das schwimmende Material und ausreichendes Personal zur Bildung einer kleinen Unterseebootsflottille vorhanden.

— **(Ein Zwischenfall an der Dreikaiserecke?)** Ein neuer Grenzzwischenfall hat sich an der Dreikaiserecke abgespielt. Vormittags entdeckte ein Knabe eine Männerleiche, die etwa in der Mitte des Przemsal-Flusses mit dem Rumpf aus dem Wasser herausragte. Die preußischen und russischen Grenzbehörden wurden sofort benachrichtigt, und man stritt lange hin und her, wem die Bergungspflicht obliege. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge an beiden Ufern angesammelt. Wie verlautet, soll der Mann von Grenzkosaken erschossen worden sein. — Amtlich wird hierzu gemeldet, daß von einem Grenzzwischenfall keine Rede sein könne. Es handle sich um eine im Grenzflusse Przemsal ertrunkene — nicht erschossene — Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt sei. Der Leichnam befindet sich auf russischem Gebiet, sodaß die preußischen Behörden keinen Anlaß hätten, einzuschreiten.

— **(Brasilianische Offiziere im deutschen Heer.)** Am 1. Oktober wird eine Reihe brasilianischer Offiziere auf die Zeit von 2 Jahren im deutschen Heere angestellt und auf die verschiedenen Waffengattungen verteilt werden. Irgendwelche Kosten erwachsen der Staatskasse aus dem Eintritt der fremdländischen Offiziere nicht. Sie empfangen ihre Gebührnisse von ihrem Heimatlande, haben auch für ihre Bedienung, ihr etwaiges Berittensein und dergl. selber zu sorgen. Im übrigen sind sie nicht bloße Zuschauer, sondern tun den Dienst ihrer Stellung wie jeder deutsche Offizier. — Etwa um dieselbe Zeit wird auch eine Anzahl deutscher Offiziere — etwa 20 — in die brasilianische Armee eintreten, um als Instrukteure dort tätig zu sein.

— **Die Landtagsersatzwahl** im vierten Berliner Landtagswahlkreis wird wahrscheinlich erst im November stattfinden. Es handelt sich um die Ersatzwahl für Dr. Müller-Sagan, der sein Mandat am 18. Juli niedergelegt hat.

— **(England lehnt eine Beteiligung an der Internationalen Hygienischen Ausstellung in Dresden ab.)** Das britische Komitee für die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden im Jahre 1911 gibt bekannt, daß, obgleich jedes andere Land von Bedeutung offiziell vertreten sei, das Auswärtige Amt eine Teilnahme endgültig abgelehnt habe. Das Komitee werde versuchen, eine britische Beteiligung ohne Unterstützung der Regierung durchzuführen. Der Erfolg sei jedoch zweifelhaft.

— **(Die Leipziger gegen die badischen Genossen.)** Eine große sozialdemokratische Parteiversammlung nahm eine scharfe Resolution gegen die sozialdemokratische badische Landtagsfraktion an. Darin wird die Bewilligung des Budgets als das schwerste Attentat auf die Parteieinheit und als eine bewußte Herausforderung bezeichnet, und der Magdeburger Parteitag aufgefordert, gegen die Disziplinbrecher vorzugehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Die österreichischen Manöver abgesagt.)** Der Chef des Generalstabes, Konrad von Hötzendorf, wurde vom Kaiser in Audienz empfangen, um über die Beratungen im Reichs-Kriegsministerium betr. eventuelle Verlegung oder Absage der Manöver Bericht zu erstatten. Nachdem der Kaiser den Bericht entgegengenommen hatte, verfügte er die vollständige Absage der diesjährigen Manöver.

— **(Einverleibung Bosniens in Dalmatien?)** Wie die „Politika" behauptet, werde Bosnien innerhalb einer Frist von 20 Tagen mittels einer Kundgebung des Kaisers Franz Josephs dem Reichslande Dalmatien einverleibt und entweder Mostar oder Ragusa zur Hauptstadt erhoben werden. Diese Maßnahme bezweckt, dem neuen Reichslande eine katholische, nicht serbische Mehrheit zu sichern.

England.

— **Ein Vergleich** zwischen deutschen und englischen Schiffsgeschützen wurde im englischen Unterhause angestellt. Der Abg. Faber fragte den Ersten Lord der Admiralität Mac Kenna, ob er Kenntnis davon habe, daß erstens, während das schwerste Geschütz der englischen Marine nur Geschosse von 1250 Pfund feuere, das neue deutsche Geschütz solche von 1600 Pfund feuern würde, daß zweitens, während bei der englischen Marine das Gewicht der von den schweren Geschützen einer Breitseite abgefeuerten Geschosse nur 147 900 Pfund betragen, bei der deutschen Marine sich dieses Gewicht auf 161 000 Pfund belaufe, und daß drittens die neuen mit vierzehnzölligen Geschützen auszurüstenden Schiffe der deutschen Marine achttausend Tons größer seien, als die ursprünglichen englischen Dreadnoughts. Mac Kenna erwiderte: Ich kann für die Richtigkeit der in der Frage angegebenen Zahlen eine Verantwortung nicht übernehmen.

— **(Gegen die marokkanischen Grausamkeiten.)** Im Verlaufe einer der Vertagung des Unterhauses vorangehenden Generaldiskussion, kamen mehrere Redner auf die in Marokko verübten Grausamkeiten zu sprechen. Die Redner legten der Regierung nahe, in der Frage eine energische Haltung einzunehmen, und auch die französische Regierung auf die Dringlichkeit hinzuweisen. Mac Kinnon Wood erwiderte mit Bezug auf die Folterung der Frau des Gouverneurs von Fez, daß die englische Regierung der französischen das Material über diesen Fall zur Verfügung gestellt, und sie dafür gewonnen habe, gemeinsam mit der englischen Regierung bei dem Sultan den stärksten Druck auszuüben, um diesen scheußlichen Grausamkeiten ein Ende zu bereiten. Er glaube, daß die französische Regierung in diesem Bestreben ebenso eifrig sei, wie die englische.

Italien.

— **(Der Abrüstungsvorschlag König Viktor Emanuels.)** Da die Aeußerungen des Senators Gervais dahin gedeutet werden können, daß der König von Italien seine Abrüstungspläne an Deutschlands Adresse gerichtet hat, so hat sich der Leiter einer offiziösen Korrespondenz bemüht, an Stellen, die über die Angelegenheit unterrichtet sein müssen, festzustellen, was an diesen Gerüchten Wahres ist. Es wurde ihm versichert, daß von König Viktor Emanuel niemals beim Kaiser Wilhelm eine Anregung zur Beschränkung der Flottenrüstungen ergangen ist. Auch auf diplomatischem Wege ist weder offiziell noch vertraulich das Thema der Flotteneinschränkung von seiten der italienischen Regierung zum Gegenstand von Erörterungen bei der deutschen zuständigen Stelle gemacht worden.

Amerika.

— **(Der Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien.)** Marschall Hermes da Fonseca ist vom Brasilianischen Kongreß als Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien formell anerkannt worden.

— **(Blutige Zusammenstöße mit Streikenden.)** Zwischen Personen, die mit den ausständigen Angestellten der American Sugar Refining Co. in Brooklyn sympathisierten, und Polizeibeamten kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem ein Mann getötet und ein Polizeibeamter, sowie einer der Unruhestifter verwundet wurden. Der Streit war entstanden, als nicht dem Verbande angehörende Arbeiter unter polizeilichem Schutz Zuckerlieferungen aus der Fabrik herausfahren wollten.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Zentralisierung des Gruben-Rettungswesens im Ruhrbezirk.

Kamen, 2. August. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat nach langen Vorbereitungen einen großzügigen Plan zum Ausbau des Grubenrettungswesens im rheinisch-westfälischen Bergbaubezirk ausgearbeitet und eine Hauptstelle für das Grubenrettungswesen gebildet, der die Bergwerke des Ruhrkohlenbezirks fast vollzählich beigetreten sind. Zunächst sollen, soweit das nicht schon der Fall ist, von jeder einzelnen Grube Rettungsapparate angeschafft und Rettungsmannschaften ausgebildet werden. Die Zahl der Apparate und Mannschaften wird sich nach der Größe der Grube sowie nach den besonderen örtlichen Umständen richten. Bisher verfügten die Zechen des Ruhrbezirks über etwa 700 Rettungsapparate und etwa 2500 ausgebildete Rettungsmannschaften. Der Plan des Bergbauvereins sieht die Anschaffung von etwa 250 neuen Apparaten und die Ausbildung von etwa 1000 weiteren Rettungsmannschaften vor, sodaß in Zukunft die Gruben über rund 1000 Rettungsapparate und 3500 ausgebildete Rettungsmannschaften verfügen werden. Die vorgesehene Rettungszentrale soll die Instandhaltung der Geräte und Einrichtungen für das Grubenrettungswesen sowie die Ausbildung der Mannschaften auf allen Gruben des Reviers überwachen und zwar soll die Ueberwachung ähnlich wie es beim Dampfkessel-Ueberwachungsverein geschieht, von besonderen sachverständigen Beamten ausgeführt werden, die regelmäßig auf den Gruben Revisionen vornehmen. Um auch eine Kontrolle über die Ausbildung der Mannschaften zu haben, sollen die Beamten der Rettungsstelle hin und wieder an den Uebungen der Rettungstruppe teilnehmen. Ferner soll die Hauptstelle im Falle eines Grubenunglücks die Hülfeleistung durch benachbarte Zechen einleiten; sie stellt zu diesem Zweck einen Uebersichtsplan über die auf den Gruben vorhandenen Rettungseinrichtungen auf. Unter den übrigen Aufgaben der Hauptstelle ist noch die Untersuchung, Prüfung und Begutachtung neuer Konstruktionen von Geräten des Grubenrettungswesens besonders hervorzuheben. Man hofft, daß es hierdurch gelingen wird, nur wirklich brauchbare Systeme von Rettungsapparaten auf den Gruben anzuschaffen und unbrauchbar gewordene Rettungsgeräte rechtzeitig auszuschalten.

*

Kamen, 2. August. **(Astronomisches vom August.)** Obwohl uns der August Sommerfreuden in Hülle und Fülle schenkt, so nahen doch schon langsam die ersten Vorboten des Frühherbstes. Frau Sonne hält es nicht für nötig, sich für uns am 1. eher als 4 Uhr 26 Minuten aus ihrem „Bett" zu erheben und dasselbe später als 7 Uhr 45 Min. wieder aufzusuchen. Sie spendet uns somit an diesem Tage 15 Stunden 19 Minuten ihre „Helligkeit". Am 31. August beträgt die Tageslänge nur noch 13 Stunden 36 Minuten, da die Sonne alsdann erst 5 Uhr 12 Min. erscheint und 6 Uhr 48 Min. wieder verschwindet. Sie tritt am 24. früh 2 Uhr in das Zeichen der Jungfrau. Am 5. August 7 Uhr 30 Min. ist Neumond zu erwarten, am 13. Aug. 2 Uhr 54 Min. früh erstes Viertel, am 20. Aug. 8 Uhr 7 Min. nachmittags Vollmond, und am 27. August 9 Uhr 26 Min. nachmittags letztes Viertel. Der Mond rückt am 12. in Erdferne, am 25. in Erdnähe. Von Planeten bleiben im August gänzlich unsichtbar Merkur und Mars, Venus, die noch als Morgenstern erscheint, ist am Ende des Monats nur noch 1¾ Stunden sichtbar. Bei Jupiter nimmt die Dauer der Sichtbarkeit immer weiter ab, bis dieser Weltträger schließlich völlig unsichtbar wird. Im Zunehmen begriffen ist jedoch die Sichtbarkeitsdauer des Saturn, die am Ende des Monats bis auf 7¼ Stunden steigt. In der Mitte des Monats gegen Sonnenaufgang kulminiert dieser Planet.

Kamen, 2. August. **(Vom Glücksspiel.)** Eine für Gastwirte und sonstige Interessenten wichtige Verhandlung beschäftigte in der Berufungsinstanz die erste Strafkammer in Berlin. Bei einem dortigen Hotelbesitzer sprachen vor einiger Zeit einige den besseren Gesellschaftskreisen angehörende Herren vor, und fragten an, ob sie nicht dauernd über ein Parterrezimmer gegen feste Miete verfügen könnten. Die Herren, die sich als Mitglieder eines Klubs bezeichneten, wurden mit dem Wirt handelseinig. Es wurde zu ihrer ausschließlichen Benutzung für eine Jahresmiete von 1000 M. ein Zimmer, und zur Bedienung ein eigener Kellner zur Verfügung gestellt. Die Herren kamen regelmäßig zusammen, hielten ihre Sportzeitungen, ihre Journale, und der Hotelbesitzer kümmerte sich so gut wie gar nicht um die Gesellschaft, ja, er suchte nicht einmal das Zimmer der Herren auf. Da erhielt er eines Tages eine polizeiliche Vorladung, und bei der Vernehmung erfuhr er, daß in dem Zimmer der Klubgesellschaft fleißig dem Glücksspiel gehuldigt wurde. Es wurde dort u. a. gepokert und auch Bakarat gespielt. Der Wirt stellte sofort den Vorstand des Klubs zur Rede, er konnte aber nicht verhindern, daß er wegen Duldens von Glücksspielen unter Anklage gestellt wurde. Das Schöffengericht hatte auf eine Geldstrafe von 30 M. erkannt. Der Verurteilte legte Berufung ein. Vor der Strafkammer hob er, bezw. sein Verteidiger, hervor, es handle sich hier um keinen öffentlichen Versammlungsort, da er ja das Zimmer für fest an den Klub vermietet habe. Er habe erst hinterher erfahren, daß in dem Zimmer hazadiert worden sei, vorher habe er aber hiervon keine Kenntnis gehabt, weil er in Anwesenheit der Herren nie den Klubraum betreten habe. Etwas Gegenteiliges konnte auch nicht nachgewiesen werden, das Gericht erkannte aber auf Verwerfung der Berufung. Auch Privatzimmer, so lautete u. a. der Urteilsspruch, könnten eventl. als öffentliche Versammlungsorte angesehen werden. Es sei deshalb unwesentlich, daß der Wirt dies Zimmer an die Gesellschaft fest vermietet habe. Wenn der Angeklagte den Raum nie betreten habe, so spreche das nicht für, sondern gegen den Beschuldigten. Er habe eben nichts sehen wollen. Als Hotelwirt in einer Großstadt wäre es seine Pflicht gewesen, sich um den Klub etwas mehr zu kümmern.

§ **Kamen,** 2. Aug. **(Frösche als Störenfriede.)** In der Nähe eines Stauteiches wurde ein Sanatorium für Erholungsbedürftige errichtet. In dem Teiche halten sich nun so viele Frösche auf, daß durch ihr Quaken in den Monaten Mai und Juni des Nachts ein solcher Lärm war, daß sowohl die Gäste als auch die dauernden Bewohner des Sanatoriums dadurch auf das äußerste belästigt und in der Nachtruhe gestört wurden. Der Inhaber des Sanatoriums machte den Besitzer des Teiches für die hierdurch hervorgerufene Störung, die Belästigung und für den Schaden verantwortlich. Durch gehörige Teichpflege und Beseitigung des Schlammes und Schilfes wäre das Ueberhandnehmen der Frösche verhindert worden. Der Teichbesitzer dagegen erklärte, er hätte das alles getan, allein die Frösche kämen des Nachts, ohne ihn darum zu fragen, aus den Nachbarteichen und — Wäldern immer wieder in seinen Teich, der ihnen besonders behage. Das Oberlandesgericht entschied, der Frösche Gequak sei eine reine Naturbegebenheit, hierfür könne niemand verantwortlich gemacht werden. Das Reichsgericht war, wie wir einer in der Rundschau für den Deutschen Juristenstand „Das Recht" (Hannover, Helwing) mitgeteilten Entscheidung entnehmen, anderer Ansicht. Es ließ zwar den Fröschen in natürlichen Teichen ihr Recht auf nächtliche Gesangsübungen, dagegen erkannte es ein solches Recht nicht für die Frösche an, die unvorsichtigerweise künstliche Teiche als Aufenthaltsort sich gewählt haben. Mit dem Halten von Teichen ist die Ansiedelung von Fröschen und der von diesen ausgehende Gesang als voraussehbare Folge verbunden. Wird hierdurch der Eigentümer des Nachbargrundstückes in einer das Maß des Gemeingewöhnlichen und Erträglichen überschreitenden Weise belästigt, so kann er die Beseitigung der Störung jedenfalls dann verlangen, wenn der Teich als eine künstliche, von Menschenhand geschaffene Anlage sich darstellt. Das ist im vorliegenden Fall unstreitig der Fall, die Anlage kann auch ohne große Schwierigkeit durch Ablassen des Wassers jederzeit beseitigt werden.

— **Kamen,** 2. August. **(Verschiedenes.)** In der Woche vom 17. bis 23. Juli sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Kindbettfieber 1 (Methler), Scharlach 5 (2 Bergkamen, je 1 Altenbögge, Weddinghofen, Afferde), Typhus 2 (je 1 Methler, Berge); Todesfälle durch Krebs 1 (Fröndenberg), Magen- u. Darmkatarrh 6 (4 Unna, je 1 Kamen, Rünthe), Tuberkulose 4 (je 1 Kamen, Wiescherhöfen, Unna, Werries), aus anderer Ursache 11.

(Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank.) Wie verlautet, soll die Hilfsaktion, welche die Berliner Großbanken zu Gunsten der kleinen Depositengläubiger der Niederdeutschen Bank in der Art beabsichtigen, daß sie ihnen einen Teil der hinterlegten Gelder auszahlen und diese Beträge sich später aus der Masse zurückzahlen lassen wollten, sich als nicht durchführbar erweisen, weil es nach dem Konkursgesetz nicht statthaft ist, daß eine Bevorzugung eines Gläubigers vor einem anderen stattfindet. Der vom Amtsgericht in Dortmund ernannte Gläubigerausschuß besteht aus den Rechtsanwälten Koettgen, Foller und Kuhlmann, aus dem Kaufmann Siebert in Dortmund und Dr. Fintenis von der Berliner Handelsgesellschaft. Wie weiter bekannt wird, hat der Gläubigerausschuß in seiner ersten Sitzung beschlossen, daß die Herren sich in die Aufgaben teilen, die Filialen der Bank aufzusuchen und die Bücher und Kassenbestände in Sicherheit zu bringen. Weitere Verhaftungen werden einstweilen nicht stattfinden. Der Staatsanwalt hat den Hauptschuldigen vorläufig unter dem Druck der öffentlichen Meinung festgenommen und wartet weiter auf das Material, das ihm der Konkursverwalter und der Gläubigerausschuß überweisen wird. Danach wird das Nötige erfolgen. — Inzwischen zieht der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank immer weitere Kreise. Wie aus Diepholz gemeldet wird, ist über das Vermögen des Bankiers A. Püttmann in Damme die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt worden. P. soll, wie die dortige „Kreiszeitung" meldet, mit großer Leichtfertigkeit die Gelder kleiner Sparer in Aktien der Niederdeutschen Bank in Dortmund und deren Gründungen angelegt haben. Aus Damme allein sollen ½ bis 1 Million Einlagegelder stammen. Die Zahl der kleinen Leute, die durch diesen Konkurs arm werden, ist sehr groß. Selbst Dienstboten, die ihr Geld der Sparkasse anvertraut hatten, hatte Püttmann überredet, ihm das Geld zu bringen, das bei ihm gewinnbringender angelegt sei. Also derselbe Trick, den Herr Ohm leider mit so vielem Erfolg angewendet hat. — Ueber das Vermögen des persönlich haftenden Gesellschafters Julius Ohm ist nunmehr gleichfalls Konkurs beantragt worden. Die Schuld Ohms bei der Niederdeutschen Bank soll 500 000 *M.* betragen. — Aus Bonn wird gemeldet: Durch den Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank ist der Nachbarort Godesberg, wo sich eine Zweigstelle des Instituts befand, um über 1 Million Mark geschädigt worden. Die Bank erfreute sich dort des größten Vertrauens. Heute findet dort eine von Interessenten einberufene Gläubigerversammlung statt. — Auch in Antwerpen hat der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank eine unangenehme Rückwirkung ausgeübt. Mehrere kleine Firmen erlitten Verluste in Höhe von etwa einer Million Mark. Die Niederdeutsche Bank operierte in Antwerpen wie folgt: Sie kaufte Getreide mit 2 Monaten Kredit, verkaufte dasselbe gegen Kasse und spekulierte dann mit dem Gelde an der Newyorker Börse, speziell in Eisenbahnwerten.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte der Vorsitzende über die Beziehungen der Niederdeutschen Bank mit, daß die Reichsbank im Verkehr mit diesem Institut stets große Vorsicht geübt habe. Das gesamte Wechselengagement belaufe sich nach dem Stande vom 23. Juli d. Js. auf 1 264 000 Mark. Hiervon würden nach vorsichtiger Schätzung 844 000 Mark voraussichtlich durch die Mitverbundenen bezahlt werden, die übrigen 420 000 Mark seien durch die gesperrten Girosalden und durch andere Sicherheiten im Betrage von zusammen rund 500 000 Mark gedeckt, sodaß der Reichsbank aus dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank, soweit sich bis jetzt übersehen lasse, Verluste überhaupt nicht erwachsen würden. — Was das Verhältnis der Niederdeutschen Bank zu den Banken des Industriegebietes anbelangt, so ist festzustellen, daß sich die in Betracht kommenden Institute, die einer Vereinigung angehören, seit Jahren der Niederdeutschen Bank ferngehalten haben. Es wurde keinem dieser Institute das Akzept der Niederdeutschen Bank honoriert. Die betreffenden Provinzbanken erleiden also, trotz der räumlich engen Beziehungen zur Niederdeutschen Bank keinerlei Verluste. — Die Blättermeldung, daß die Lünener Bank im Zusammenhange mit dem Konkurse der Niederdeutschen Bank ihre Zahlungen eingestellt und ihre Kassen geschlossen habe, ist, wie das Institut mitteilt, unzutreffend. Die Bank hat bisher weder ihre Kassen geschlossen, noch ist über ihre Zukunft bisher überhaupt ein definitiver Beschluß gefaßt worden.

Aus dem Protokoll über die **Sitzung der Handelskammer** zu Dortmund am 25. Juli seien folgende Beschlüsse hervorgehoben: Die Handelskammer zu Mülheim am Rhein klagte in einem Schreiben über das Anwachsen und den zunehmenden Einfluß der Konsumvereine, regte ein gemeinsames Vorgehen der Schwesterkammern hiergegen an und bat zunächst die Frage zu beantworten, ob Klagen über die Schädigungen des Handels auch in unserem Bezirk stark hervortreten. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit im Ausschuß für Handel und Gewerbe weiter zu behandeln. — Die Handelskammer zu Bielefeld hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der sie für die Errichtung einer besonderen Berufsgenossenschaft für die Detailgeschäfte eintritt und bat, ihre Bestrebungen zu unterstützen. Die Kammer erklärte sich im Prinzip mit diesen Bestrebungen einverstanden, glaubte aber zunächst die Bestimmungen abwarten zu sollen, welche die Reichsversicherungsordnung bezüglich der Berufsgenossenschaften zu bringen verspricht. — Die Handelskammer zu Düsseldorf hat in einer Denkschrift eine allgemeine Begründung für die Notwendigkeit einer Getreideterminbörse für Rheinland und Westfalen in Düsseldorf zu geben versucht. Die Handelskammer zu Duisburg hat angeregt, eine Getreideterminbörse in Duisburg zu errichten. Die Kammer sah von einer Stellungnahme zu diesen Anregungen einstweilen ab, da Wünsche auf die Errichtung einer Getreideterminbörse in Rheinland und Westfalen in ihrem Bezirk bisher überhaupt nicht in bemerkenswerter Weise hervorgetreten sind. — Die Handelskammer zu Arnsberg will an die Eisenbahndirektionen Cassel, Hannover, Münster, Essen und Elberfeld eine Reihe von Fahrplananträgen stellen. Sie bat, diese Anträge zusammen mit anderen Handelskammern und Körperschaften mitzuunterzeichnen. Die Kammer beschloß, von einer Mitunterzeichnung abzusehen, aber einige, ihren Bezirk näher angehende Vorschläge selbständig, wenn auch mit Bezugnahme auf die Anregung von der Handelskammer zu Arnsberg, zu vertreten.

Am vorigen Sonntag hielt der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend bei dem Wirt Herrn Wilhelm Kümper eine gut besuchte **Monatsversammlung** ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten (Erhebung der Beiträge für die Vereins- und Verbandssterbekasse) wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren Julius Vogt und Julius Edelmann. An der am 28. August stattfindenden Feier des 25jährigen Bestehens des Brudervereins zu Methler, wird sich der Verein in möglichst voller Anzahl beteiligen. Für die Wahlen der Sicherheitsmänner und Knappschaftsältesten ist ein Zusammengehen mit den hiesigen übrigen, nicht sozialdemokratischen Vereinen und Gewerkschaften, in Aussicht genommen und wurde zur weiteren Verfolgung dieses Zweckes eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. Anfangs September wird wieder ein apologetischer Vortrag gehalten werden, wozu der Arzt Dr. med. Seher aus Berlin gewonnen wurde. Einen recht beifälligen Vortrag über das Leben der Königin Luise als Gedächtnisfeier ihres 100jährigen Todestages hielt dann Herr Lehrer Tüselmann. Die Ausführungen, wozu Herr Lindemann passende Gedichte vortrug, erweckten allgemeines Interesse. Dem Vortragenden wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Für den auf fünf Wochen wegen Teilnahme an einem Informationskursus zu Bielefeld beurlaubten Kreisverbandssekretär Knollmann wird Herr Kunz von hier Termine bei den Verbandsvereinen abhalten, was zur Kenntnisnahme mitgeteilt wurde, worauf die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Heinrich Vonhoff, geschlossen wurde.

(Steuerfreiheit bei militärischen Uebungen.) Die übungspflichtigen Reservisten und Landwehrleute des Unteroffizier- und Gemeinenstandes seien anläßlich der bevorstehenden oder bereits erledigten Uebungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Monate, in denen sie zur Uebung bei der Truppe eingezogen sind, keine Staatssteuern zu entrichten haben, sofern sie unter 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagt sind. Wenn auch nur ein einziger Uebungstag auf den Monat entfällt, so bleibt doch der ganze Monat steuerfrei. Da jedoch ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht eintritt, so müssen die Betreffenden unter Vorlegung oder Einsendung des Militärpasses und des Steuerzettels sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes melden und die Steuerbefreiung beantragen.

(Manöver-Postsendungen.) Für die bevorstehenden Herbstmanöver wird darauf aufmerksam gemacht, daß es für pünktliche Beförderung und Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen durchaus erforderlich ist, in Aufschriften der Briefe usw. außer dem Namen und dem Dienstgrade des Empfängers auch den Truppenteil (Regiment, Kompagnie, Eskadron, Batterie usw.), sowie dessen ständigen Garnisonort anzugeben.

Einer internationalen Uebersicht der Sparkassenstatistik, die die „Statist. Korr." bringt, entnehmen wir, daß Deutschland und Preußen eine recht vorteilhafte Stellung im Sparkassenwesen inne haben. Sie zählten in den Jahren 1907 bezw. 1908 rund 30—31 Bücher auf je 100 Einwohner und standen hiermit ungefähr auf gleicher Stufe mit Belgien, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Australien; wesentlich höher kamen nur Dänemark mit 48,19 sowie die Schweiz mit 42,40, Norwegen mit 38,59 und Schweden mit 37,83 Büchern. Oesterreich und Italien blieben dagegen weit zurück, mehr noch die Vereinigten Staaten von Amerika, Ungarn und Rußland. Die Einlagen auf den Kopf der Bevölkerung sind am größten (mit mehr als 300 Mk.) in Dänemark, haben jedoch dort seit 1905 merklich abgenommen; über 200 Mk. erhoben sie sich noch in Australien, Deutschland, Preußen, Norwegen und der Schweiz. Die höchste Durchschnittseinlage auf ein Buch hatten die Vereinigten Staaten von Amerika mit 1765,98 Mk.; auch ihre Bestände an Einlagen waren im Jahre 1908 (trotz eines leichten Rückganges gegenüber dem Vorjahre) mit 15,37 Milliarden die größten; Deutschland im Jahre 1907 mit 13,92 Milliarden (wovon 9,12 auf Preußen kamen), schloß bereits dicht auf; alle andern Länder der Uebersicht blieben unter 5 Milliarden.

(140 Hebammenbroschen.) Broschen sind an Hebammen von der Kaiserin im Jahre 1909 insgesamt 140 verliehen worden. Davon entfallen auf die Provinzen Ostpreußen 7, Westpreußen 9, Brandenburg mit Berlin 12, Posen 9, Schlesien 22, Sachsen 16, Schleswig-Holstein 4, Hannover 4, Westfalen 10, Hessen 7, die Rheinprovinz 26, Hohenzollern 2. In den Regierungsbezirken Stettin, Breslau und Düsseldorf wurden je 11 Hebammen mit Broschen ausgezeichnet.

(Verbot der Annahme von Geschenken.) Die Eisenbahnverwaltung nimmt Veranlassung, die unterstellten Beamten erneut darauf hinzuweisen, daß den Bediensteten der Staatseisenbahnverwaltung das Annehmen von Geschenken jeder Art von dritten, mit denen sie nur aus Anlaß ihrer dienstlichen Tätigkeit in Verbindung stehen, durchaus verboten ist. Insbesondere warnt sie die auf den Auslandsstationen beschäftigten, solchen Versuchungen offenbar besonders ausgesetzten Bediensteten vor Annahme von Geschenken der Interessenten, ganz gleich, welcher Art die Geschenke sind, und zu welchen Zeiten, bezw. aus welchen Anlässen und zu welcher Bezeichnung dieselben angeboten werden (Remunerationen zu Weihnachten oder Neujahr). Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich verfolgt und als vorsätzliche, schwere Verletzungen der Amtspflicht auf das strengste, eventuell mit Dienstentlassung, geahndet werden.

(Gepäckdiebstähle im D-Zug.) Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Reisenden während ihres Aufenthaltes im Speisewagen aus den Abteilen des D-Zugwagens Handgepäck gestohlen wurde. Die Eisenbahndirektion sieht sich dadurch zu einer Warnung veranlaßt und empfiehlt den Reisenden, größere Gepäckstücke durch Anschließen an die Stangen der Gepäcknetze gegen Diebstahl zu sichern, oder die Mitreisenden zu ersuchen, während der Zeit der Abwesenheit auf das Handgepäck zu achten. Kleineres Handgepäck, wie Handtaschen, Mappen, Schachteln und dergleichen, behalten die Reisenden am zweckmäßigsten in eigener Verwahrung.

(Konfessionelle Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereine.) In dem soeben erschienenen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich für 1909 sind zum erstenmale die Verhältnisse der konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereine Deutschlands geschildert. Danach gab es an evangelischen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereinen Ende 1909 880, wovon 676 auf den Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands entfielen. Die Zahl der festgestellten Mitglieder belief sich Ende 1909 auf 146 108, von denen 106 784 auf den Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine kamen. — Die Zahl der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie ihre Mitgliederzahl war bedeutend größer. Es gab davon 3481 Vereine mit 489 462 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der in Deutschland vorhandenen konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine betrug 4361 und ihre Mitgliederzahl wurde mit 635 570 aufgenommen.

Eine Warnung vor Bürgschaften erläßt der Bürgermeister von Hattersheim durch eine Bekanntmachung, die er am Rathaus angeschlagen hat. Die Warnung, die übrigens sehr angebracht und überall beachtet werden darf, wurde durch einen Spezialfall veranlaßt. Es heißt darin u. a.: „Der Bürge ist genau so haftbar für die Schuld wie der eigentliche Schuldner. Wenn der Schuldner nicht zahlt, so muß der Bürge zahlen. Der Bürge kann auch in der Regel nicht kündigen. Wer eine Bürgschaft eingeht, muß sich auch die Folgen überlegen und jederzeit wissen, daß er auch eventuell zahlen muß. Daher ist es ratsam, vor Eingehen solcher Pflichten den Gemeindevorstand unter wahrer Darlegung aller Tatsachen um Auskunft darüber zu bitten, ob mit der Bürgschaft ernste Gefahren verbunden sind. Will man eine Bürgschaft nicht ablehnen, so sollte man mindestens verlangen, daß der Schuldner den Bürgen in einer bestimmten Weise sicherstellt. Das kann und das muß man verlangen, wenn nicht eine Bürgschaft ganz und gar unbedenklich ist. Den Grund- und Gebäudebesitzern aber ist dringend zu empfehlen, vorhandene Privatschulden durch Hypotheken zu regeln; das ist der Ordnung und des Kredits wegen weit besser, als an so und so viel Stellen Schuldscheine usw. teuer verzinsen zu müssen." — Wenn auch nicht überall von teurer Verzinsung die Rede sein wird, so enthält die vorstehende bürgermeisterliche Bekanntmachung im übrigen nur sehr zutreffende Bemerkungen.

(Ausverkauf und unlauterer Wettbewerb.) Das Oberlandesgericht Darmstadt hat entgegen der Entscheidung durch das Landgericht Frankfurt, betreffend die Ausverkäufe, entschieden, daß die Ergänzung der Warenvorräte nicht gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs verstößt, wenn sie nur soweit erfolgt, als zur Beendigung des Ausverkaufs erforderlich ist. Beim Vorhandensein der Absicht regelmäßiger Vervollständigung des Warenlagers aber ist die Ankündigung eines Ausverkaufs unzulässig.

(Staubentwicklung an Eisenbahnübergängen.) Um zu verhüten, daß dem an Eisenbahnübergängen beim Vorbeifahren von Zügen wartenden Publikum ganze Staubwolken ins Gesicht geweht werden, ist bestimmt worden, daß die Bahnwärter bei Trockenheit die Ueberwege stets feucht zu halten haben, was auch im Interesse des Betriebs liegt.

Am Freitag abend gegen 11 Uhr wurde ein auswärtiger Herr ohne alle Ursache in der Nähe des Bahnhofs von mehreren hiesigen Raufbolden **überfallen,** schwer mißhandelt und seiner Uhr nebst Kette und seines Geldes beraubt. Die Straßenräuber konnten durch die Polizeibehörde festgenommen werden. Es sind drei hier wohnende Bergleute, die hoffentlich eine recht exemplarische Strafe zu gewärtigen haben.

Oberaden, 2. Aug. **(Stiftungsfest.)** Zu dem vom hiesigen Radfahrer-Verein „Gloria" veranstalteten Stiftungsfeste waren von auswärts erschienen die Radfahrer-Vereine: „Fahr wohl"-Bergkamen, „Morgenstern"-Oberaden-Nord, „Frohe Fahrt"-Buschhausen, „All Heil"-Oberaden-Nord, „Wanderlust"-Methler, „All Heil"-Wiescherhöfen, „Sturmvogel"-Rünthe, „Deutsche Treue"-Westenfeldmark, „Treubund"-Gerthe, „Radfahrer-Verein Berge bei Hamm". Folgende Preise gelangten zur Verteilung: 1. Ehrenpreis für weiteste Herkunft „Frohe Fahrt"-Buschhausen, 1. Ehrenpreis im Blumenschmuck „Morgenstern"-Oberaden-Nord, 1. Preis im Blumenschmuck „Frohe Fahrt"-Buschhausen, 1. Ehrenpreis im Festzuge „All Heil"-Oberaden-Nord, 1. Preis im Festzuge „Fahr wohl"-Bergkamen, 2. Preis im Festzuge „Sturmvogel"-Rünthe, 1. Ehrenpreis im Schulreigen „Wanderlust"-Methler, 1. Preis im Schulreigen „Sturmvogel"-Rünthe, 1. Ehrenpreis im Kunstreigen „Deutsche Treue"-Westenfeldmark, 1. Preis im Kunstreigen „Treubund"-Gerthe, 1. Ehrenpreis im Langsamfahren Wienke-Westenfeldmark, 1. Preis im Langsamfahren Oppermann-Wiescherhöfen, 2. Preis im Langsamfahren Siepenkort-Oberaden-Nord, 3. Preis im Langsamfahren Kimmet-Wiescherhöfen, 1. Ehrenpreis im Kunstduett Fischer-Wiescherhöfen, 1. Preis im Kunstduett Schmidt-Gerthe, 1. Ehrenpreis im Kunstfahren Fischer-Wiescherhöfen, 1. Preis im Kunstfahren Werner-Wiescherhöfen, 1. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften „All Heil"-Oberaden-Nord, 1. Preis für Stellung der meisten Mannschaften „Morgenstern"-Oberaden-Nord.

„—" **Hamm** (Westf.), 30. Juli. **Auf Zeche Radbod** sind seit dem 11. d. Mts., wo die letzte Beerdigung erfolgte, wieder 13 Leichen geborgen worden, von denen Freitag vormittag 10 Uhr in einem Massengrab in Hövel beigesetzt wurden. Unter den Leichen wurde eine mit Bestimmtheit als die des Fahrhauers Hoffmeister erkannt; sie wird am Sonntag vormittag beigesetzt. Im ganzen sind bis jetzt 191 Leichen zutage gefördert worden.

„—" **Soest,** 1. Aug. **Die Enthüllung des Freiligrath-Denkmals** gestaltete sich zu einer Feier, an der ganz Soest und viele Gäste von nah und fern teilnahmen. Um 12 Uhr versammelten sich Freitag die Behörden, Vereine, Fahnen-Abordnungen, Schulen usw. vor dem Rathaus und marschierten dann unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 158 aus Paderborn zum Denkmalsplatz an der Marktstraße. Dort trug der durch den Seminarchor verstärkte Männergesangverein „Liedertafel" das Freiligrathsche Lied „Hurra Germania" vor. Dann hielt der Landtagsabgeordnete Professor Fromme die Festrede. Er entwarf ein Bild von der Persönlichkeit und den Werken Freiligraths und sprach zum Schluß, nachdem er vorher das Denkmal im Auftrage des Vereins Heimatpflege der Stadt Soest übergeben hatte, herzlichen Dank allen denen aus, die ihr Scherflein zur Schaffung des Denkmals beigetragen haben. Das Denkmal stellt einen Brunnen aus grünem Sandstein dar und zeigt das Relief Freiligraths. Der Bürgermeister Dr. ten Doornkaat Koolman dankte dem Professor Fromme mit herzlichen Worten und versprach, das Denkmal in sichere Obhut nehmen zu wollen. Die Stadt selbst hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und das frühere Wohnhaus Freiligraths war besonders hübsch geschmückt worden.

** **Dortmund,** 1. Aug. **(Verschiedenes.)** Unter dem Verdacht des **Giftmordes** wurde der Arbeiter Heinrich Weegh verhaftet. W. soll die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Katharina Brinkmann vergiftet haben.

Der Schlosser Friedrich Fiedler, der kürzlich bei einem Streit mit mehreren Holländern durch Revolverschüsse schwer verletzt wurde, ist **seinen Wunden erlegen.**

In den Waldungen des Grafen von Giesenberg (Westerholt bei Lünen) wurde die **Leiche** eines etwa 40 Jahre alten unbekannten Arbeiters gefunden. Die Leiche zeigte zwei Schußwunden, eine unterhalb der Lunge und eine durch den Mund. Ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

(?) **Bochum,** 30. Juli. **(Der erdichtete Raubanfall im Walde.)** Im April d. J. wurde in den Zeitungen des hiesigen Bezirks über einen Raubanfall im Weitmarer Holz berichtet, der wie eine Erzählung aus Wild-West anmutete. Man hatte am 16. April in der genannten Waldung den Bergmann Valentin Skrzypzak an einem Baume mit Stricken gefesselt vorgefunden. Auf der Polizeiwache schilderte Skrzypzak in der ausführlichsten Weise, daß der im Walde von Kerlen überfallen und seines Geldes beraubt worden sei. Die Räuber sollten ihn dann etwa 150 Meter fortgeschleift und mit Stricken an den Baum gefesselt haben. Der Polizei kam der angebliche Ueberfall etwas allzu romantisch vor und die angestellten Ermittlungen ergaben dann auch, daß Skrzypzak ein Märchen aufgetischt hatte. Nach einigem Leugnen gestand er dies ein. Die Angelegenheit sollte für den Bergmann ein böses Nachspiel haben. Er wurde vor das Schöffengericht gestellt und zu sechs Wochen Haft verurteilt. Donnerstag hatte sich die Bochumer Strafkammer als Berufungsinstanz mit der Sache zu befassen. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte auf eine Haftstrafe von drei Wochen.

(?) **Bochum,** 30. Juli. **Von einem Automobil überfahren** wurde auf der Hattinger Chaussee ein Kind. Der Lenker des Kraftwagens brachte es zum Krankenhaus „Bergmannsheil" und sorgte dort für die Anlegung eines Notverbandes. Glücklicherweise sind die Verletzungen leichterer Natur.

** **Bochum,** 30. Juli. **(Ein Schutzmann überfallen.)** In der Donnerstag-Nacht wurde auf der Castroperstraße der Kgl. Schutzmann Gnaß von dem Bergmann Sadowski überfallen und durch einen Messerstich in die Seite verletzt. Der Stich war in die linke Lunge eingedrungen. Der verletzte Schutzmann wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Messerheld ist verhaftet.

** **Datteln,** 30. Juli. **(Vater und Sohn überfahren.)** Donnerstag nachmittag war der Landwirt Bernhard Höning im benachbarten Olfen mit dem Einfahren beschäftigt, als die Pferde wild wurden. H. und sein 4jähriges Söhnchen, das neben ihm ging, wurden umgerissen und überfahren. Der Wagen ging ihnen über die Brust. Beide waren sofort tot.

** **Münster,** 30. Juli. **Zu der von uns bereits kurz gemeldeten Verhaftung des Mörders** Frye meldet der „M. A." noch folgendes: Bei der Vernehmung gab er die Tat unumwunden zu und sagte, daß er zuerst auf den Verwalter Pieper zwei Schüsse abgegeben und dann die Dienstmagd Reher auf die Tenne geschleppt und sie dort mit der Eisenstange erschlagen habe. Dann habe er sofort die Flucht ergriffen. Das Gewehr, das er mitgenommen hatte, will er in der Nähe von Appelhülsen in ein Wasserloch geworfen haben. Dann erklärte er die in den Zeitungen gegebene Darstellung, daß der Polizeihund seine Mütze gefunden habe, für falsch. Er habe, wie es auch im Steckbrief angegeben war, einen schwarzen, steifen Hut getragen. Als Grund der Tat gab er Eifersucht an, da er gemerkt habe, daß das Dienstmädchen von ihm nichts wissen wollte, und er annahm, daß sie dem Verwalter zugetan war. Ueber seinen Aufenthalt bis zu seiner Verhaftung machte Frye folgende Angaben: Er habe sich Sonntag, Montag und Dienstag in den Büschen zwischen Appelhülsen und Senden aufgehalten und habe sich erst, von Hunger getrieben, am Mittwoch auf die Wanderung begeben. Auf dem Marsche sprach er am Mittwoch morgen zunächst bei dem Gutsbesitzer Schulze-Blasum in Stockum vor. Auf sein Bitten erhielt er hier Essen, aber keine Arbeit. Dann kam er nach Werne, wo er verschiedene Wirtshäuser besuchte, und dann gegen Abend beim Kolon Trilken vorsprach, wo er auf sein Bitten Unterkunft für die Nacht fand.

W **Essen,** 1. Aug. **Wegen Falschmünzerei** wurde der Stukkateur Ferdinand Kornapp festgenommen. In seiner Wohnung wurden die zur Herstellung der Falsifikate erforderlichen Formen für Fünf- und Dreimarkstücke vorgefunden.

W **Borbeck,** 30. Juli. **(Brand.)** Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr geriet das Haus Südstraße 30 in Brand und wurde teilweise dadurch vernichtet. Verursacht wurde das Feuer dadurch, daß Klempnern, welche größere Reparaturen des Daches ausführten, ein Benzinlötapparat explodierte. Das brennende Benzin ergoß sich über das Dach und setzte die Strohdocken in Brand.

Da nicht schnell genug genügend Wasser herbeizuschaffen war, konnte das Feuer nicht erstickt werden. Die Freiwillige Feuerwehr erschien bald und führte die Löscharbeiten aus.

** **Barmen,** 29. Juli. **(Gefährlicher Spitzbube.)** In den Monaten März/April cr. begab sich der Dachdecker Hermann Gutberlet unter der erlogenen Angabe, er solle im Auftrage der Telegraphendirektion die Fernsprechleitungen nachsehen, auf die Speicher zahlreicher herrschaftlicher Häuser und stahl eine Unmenge Kleidungsstücke sowie Wäschegegenstände und Schmucksachen. Er versetzte alles ohne Schwierigkeiten im städtischen Leihause. Ferner brach er in die Elberfelder Waldschule ein und richtete dadurch, daß er sämtliche Leitungsrohre und Metallteile aus den Wänden riß, großen Schaden an. Der Verbrecher wurde Mittwoch zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Elberfeld, 30. Juli. **(Zur 300-Jahrfeier der Stadt.)** Auf das in der Festsitzung der Stadtverordneten an den Kaiser gesandte Huldigungstelegramm ist aus Bergen folgendes Antworttelegramm des Kaisers eingelaufen:

Dem Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenversammlung entbiete ich meinen landesväterlichen Dank für die mir am heutigen Gedenktage dargebrachte Huldigung. Die Art, wie der Gedenktag gefeiert wird, zeugt von dem in Elberfeld lebenden Gemeinsinn. Ich erblicke darin eine Bürgschaft für die Erfüllung meiner aufrichtigsten Wünsche für das weitere Blühen und Gedeihen der Stadt. Ich gedenke noch mit Freuden des Empfanges, den Elberfeld der Kaiserin und mir gelegentlich der Einweihung des Rathauses im Jahre 1900 bereitete.

Wilhelm I. R.

Ferner sind eine ganze Reihe von Glückwunschtelegramm eingelaufen, u. a. von dem neuen Finanzminister Dr. Lentze und dem Minister von Schorlemer.

** **Duisburg,** 30. Juli. **(Ein Dauerschläfer.)** Der Oberpostschaffner Karl Rahe von hier liegt seit dem 22. d. M. in tiefem Schlafe. R. kam an diesem Tage aus seiner Stammtischgesellschaft nach Hause und legte sich ohne Anzeichen einer Krankheit zu Bett. Mehrere Aerzte sind bereits zugezogen worden. Sie sind sich bisher noch nicht darüber einig, ob hier Schlafkrankheit vorliegt oder ob es sich hier um einen Schlaganfall handelt. Der Kranke, ein Vater von 5 Kindern, machte den Eindruck eines sonst gesunden Schläfers. Die Atemzüge sind tief und regelmäßig und sein sonstiges Allgemeinbefinden sichtlich nicht gestört. Es wird versucht, ihm flüssige Nahrung einzuflößen, um ihn vor dem Hungertode zu bewahren. Jetzt nach mehr als 1 Woche hat sich keine Aenderung seines Zustandes gezeigt.

W **Duisburg,** 1. Aug. **Ein schweres Unglück** ereignete sich Samstag in der Oelfabrik Böninger & Strefthof. Ein erst seit kurzer Zeit beschäftigter Holländer geriet mit dem Kopf zwischen die Oelpresse, er wurde sofort getötet. Die Feuerwehr schaffte den Leichnam zur Leichenhalle.

** **Düsseldorf,** 30. Juli. **Der Sergeant** Max Manthey vom Bezirkskommando in Mülheim-Ruhr war vom hiesigen Kriegsgericht zu 4 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden, weil er nächtlicherweile einen jungen Mann mit dem Seitengewehr erheblich verletzt hatte. Gegen das Urteil hatte der Sergeant Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht hat nunmehr beschlossen, ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt zu überweisen.

! **Köln,** 29. Juli. **(Tragischer Ausgang einer silbernen Hochzeitsfeier.)** Hier hat ein Ehepaar bei Gelegenheit der Pfarrkirmes St. Peter seine Silber-Hochzeit gefeiert. Das Ende der Feier war, daß der Jubilar mit seiner Ehehälfte in Streit geriet, sie mißhandelte und ihr so schwere Kopfverletzungen beibrachte, daß sie dem Bürgerhospital zugeführt werden mußte.

* **Köln,** 30. Juli. **Eine „Tierbändigerin"** klagte am Gewerbegericht gegen den Direktor des Flohzirkus im amerikanischen Vergnügungspark auf Zahlung von Kündigungsentschädigung. Der Direktor verfügt über 500 dressierte „erstklassige Menschenflöhe". Zu den Dienstobliegenheiten der Klägerin gehörte es, das Artistenheer zu füttern. Zu jeder Mahlzeit, die auf dem Arm der vollblütigen Klägerin eingenommen wurde, wurden 50 Flöhe zugelassen, bis die „Künstler" alle gesättigt waren. Die Klägerin war schließlich so ermattet, daß sie zwei Tage sich erholen mußte, und als sie sich gesund meldete, wurde sie entlassen. „Meine Herren!", schloß die Klägerin ihr Plädoyer, „ich muß mein Blut für die Flöhe lassen und verdiene nur 70 M. monatlich." Der Zirkusdirektor wendete ein, daß die Klägerin wohl 200 M. monatlich verdiene; sie bekomme täglich bis zu 10 M. Trinkgeld. Der Prozeß wurde im Wege des Vergleiches erledigt.

H **Euskirchen,** 1. August. **(Scharlachepidemie.)** Infolge Ausbruches von Scharlach in einer hiesigen Schule wurden die Schulen bis auf weiteres geschlossen.

)-(**Bonn,** 1. Aug. **(Verhängnisvoller Wirtshausstreit.)** Dem 28jährigen Maurergesellen Kreuz wurde in einer Wirtschaft von einem Zahntechniker ein Bierglas an den Kopf geworfen. Er mußte nach Hause gebracht werden. Als er mittags zur Arbeit gehen wollte, brach er bewußtlos zusammen. Ende voriger Woche wurde K. plötzlich tobsüchtig. Kurz nach seiner Einlieferung in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt starb er.

** **Neuwied,** 30. Juli. **(Blutvergiftung.)** Ein junges Mädchen von hier hatte sich durch Aufkratzen einer Pocke im Gesicht eine kleine Wunde zugezogen. Es trat Blutvergiftung ein und jetzt ist das Mädchen im städtischen Hospital, wohin es gebracht worden war, gestorben.

** **Aachen,** 1. Aug. **(Im Irrsinn.)** In seiner Wohnung in der Jülicherstraße wurde der 46jährige Schlächter August Adams tot aufgefunden. Es liegt anscheinend Selbstmord durch Erhängen vor. Adams wurde im Jahre 1903 vom hiesigen Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen an seiner Ehefrau, unter Annahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung seiner Strafe zeigte Adams stets ein schwermütiges Wesen; in einem Anfalle von Schwermut wird er auch den Selbstmord ausgeführt haben.

** **Aachen,** 30. Juli. **(Im Fieberwahn.)** Freitag früh zwischen 4 und 5 Uhr sprang in der Lahnerstraße die fünfunddreißigjährige Frau des Architekten Krämer im Fieber aus dem Fenster auf die Straße und blieb vollständig zerschmettert tot liegen.

„—" **Trier,** 30. Juli. **(In den Schacht gestürzt.)** Auf der Karlinger Grube in Lothringen kippte ein Förderkorb mit zwei anfahrenden Bergleuten um. Einer von ihnen stürzte in die Tiefe und wurde zerschmettert, der andere konnte sich retten.

Kleinwohnungsbau-Ausstellung Münster i. W.

Trotz der im Publikum allgemein vorherrschenden Ausstellungsmüdigkeit, hat es der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens unternommen, mit einer Ausstellung vor die Oeffentlichkeit zu treten. Hier ist es nicht am Platze, gegen den Besuch dieser Ausstellung Müdigkeit vorzuschützen! Es lohnt sich, die Ausstellung zu besichtigen. Was da an Projekten, Bebauungs- und Lageplänen, an Modellen und Zeichnungen für den Kleinhausbau zur Schau gestellt wurde, ist für jeden denkenden Menschen so lehrreich und zugleich interessant, daß wohl niemand ohne inneren Gewinn die Ausstellung verläßt. Es handelt sich fast ausschließlich um Bauten und Anlagen, die tatsächlich zur Ausführung gelangt oder noch in der Ausführung begriffen sind und deren wirklich entstandene Bau- und Bodenkosten ersichtlich gemacht sind. Neben weniger gelungenen Versuchen von Kleinhausbauten sehen wir wirkliche Musterleistungen einzelner Bauten, vor allem aber ganzer Kolonien mit durchaus gut modernen Bebauungsplänen. Wer nur ein wenig Aufmerksamkeit darauf verwendet, wird mit Leichtigkeit den gewaltigen Fortschritt bemerken, der in den letzten etwa 5 Jahren gerade in Bezug auf die Gestaltung des Bebauungsplans zu verzeichnen ist. Man hat es wieder gelernt, in Anknüpfung an die Grundsätze des alten künstlerischen Städtebaues reizvolle Gesamtanlagen zu gestalten, die sich der Bodengestaltung und den sonstigen natürlichen Verhältnissen des Geländes anpassen; die Herrschaft des Lineals ist bei der Gestaltung der Bebauungspläne glücklich überwunden.

Bildet ein guter Bebauungsplan die Grundlage für gute Kleinhausbauten, so darf natürlich auch die reizvolle und dabei doch zweckmäßige Gestaltung der einzelnen Bauten nicht vernachlässigt werden. Und auch in dieser Hinsicht ist viel Gutes, zum Teil Vorbildliches zu sehen. Reizende Ein- und Zweifamilienhäuschen, daneben größere Hausbauanlagen mit zweckmäßig gestalteten Grundrissen und ruhig und einfach gehaltener Außenansicht sind in großer Zahl durch Pläne, Zeichnungen und Schaubilder dargestellt. Vor allem aber wird das Ganze durch eine große Zahl guter Modelle belebt und auch dem Laien verständlich gemacht. Alles in allem eine Darbietung, die sich sehen lassen kann.

Die Ausstellung befindet sich Rispinghof 2; sie bleibt geöffnet bis zum 7. August cr. Besichtigung frei.

Aus aller Welt.

— **Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Freyberg verunglückt.** Von einem schweren Unglücksfall wurde der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Frhr. v. Freyberg (Zentrum) betroffen. Infolge Scheuens der Pferde wurde seine Equipage in Jetzendorf zertrümmert. Der Baron wurde an ein Haus geschleudert und schwer verletzt. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht. Die Gemahlin und die Mutter des Verunglückten, sowie der Kutscher wurden leicht verletzt.

— **Ein neues Moment in der Lichtenrader Bomben-Affäre** betrifft das Gasrohr, das mit Pulver gefüllt und in eine Bombe umgewandelt worden ist. Ueber die Herkunft dieses Gasrohrs konnte bis jetzt nichts festgestellt werden. Donnerstag meldete sich nun ein durchaus einwandfreier Zeuge, der folgende Angaben machte: Vierzehn Tage vor dem Attentate habe er in der Schmiede des Somanski, eines Schwagers Rademeiers, in Lichtenrade gesehen, daß der Sohn Somanskis ein Gasrohr zurechtschmiedete, genau in der Form und in der Art wie jenes Rohr, das als Bombe verwendet wurde. Der Zeuge fragte den jungen Somanski, für wen denn dieses eigenartige, mit Oeffnungen versehene Rohr bestimmt sei, und erhielt zur Antwort: für Albert Rademeier. An der Glaubwürdigkeit des Zeugen ist kaum zu zweifeln, und so muß man wohl annehmen, daß Albert Rademeier sich das Rohr in der Schmiede seines Schwagers hat herrichten lassen, freilich ohne daß der Schwager den Zweck ahnen konnte.

Dem Vernehmen nach hat Louis Rademeier, der unter dem Verdachte des Bomben-Attentats in Lichtenrade mit seinem Bruder Albert durch die Kriminalpolizei in Haft genommen wurde, Freitag nachmittag vor dem Untersuchungsrichter ein teilweises Geständnis abgelegt.

— **Straßenbahnerausstand in Hanau.** Wegen des Straßenbahnerausstandes ruhte Donnerstag der gesamte Betrieb. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Gembeschus werden Verhandlungen wegen der Beilegung des Streiks stattfinden.

— **Schwerer Automobilunfall.** Der 30jährige Sohn des Mühlenbesitzers Krämer fuhr abends mit seinem Fahrrade von Friedberg nach Nauheim. Er wurde von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er bald seinen Verletzungen erlag. Der Chauffeur wurde von der Nauheimer Schutzmannschaft ermittelt und sofort verhaftet.

— **Dampferzusammenstoß.** Als der Dampfer „Werner Kunstmann" Freitag morgen von Swinemünde seine Reise nach Dänemark antrat, stieß er infolge der Strömung im Kaiserbollwerk gegen den Kreuzer „Grille". Die „Grille" trug hierbei einige leichte Beschädigungen am Klüverbaum und am Schwanzkleid davon. Auch „Werner Kunstmann" wurde leicht beschädigt, konnte aber seine Reise fortsetzen.

— **Mord.** In Dotz überfielen nachts zwei Arbeiter den Arbeiter Schlipper. Einer der Brüder gab einen Schuß auf den Ueberfallenen ab, der dessen sofortigen Tod herbeiführte. Die Täter wurden verhaftet. Der Haupttäter ist geständig, den Revolver zum Schuß bereit gehalten zu haben. Es handelt sich also um vorsätzlichen Mord. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

— **Selbstmord am Altare.** Vor dem Hochaltare von Sankt Paul in Rom wurde eine mit dem Tode ringende, wunderschöne Dame gefunden. Es war eine junge Lehrerin, die aus unbekannten Gründen Gift genommen hat. Die Unglückliche verstarb bald darauf im Spital.

— **Die Cholera in Rußland.** In den letzten 24 Stunden sind an der Cholera 83 Personen erkrankt und 28 gestorben. Die Zahl der erkrankten Personen beträgt 439.

— **Beschädigt im Hafen angekommen.** Nach einer Lloydmeldung aus Valparaiso sind die deutschen Segelschiffe „Kurt" und „Thekla" Donnerstag in leicht beschädigtem Zustand in Valparaiso eingetroffen. Jedes der Schiffe hat einen Mann verloren. Der „Thekla" wurden zwei Boote weggespült.

Neueste Nachrichten

Unwetterschäden.

W **Borbeck,** 1. Aug. Der gestern mittag zwischen 1 und 2 Uhr niedergegangene Gewitterregen richtete hier großen Schaden an. Der Kanalbach und der Mühlenbach schwollen gewaltig an und überschwemmten die angrenzenden Straßen. Die Gartenfrüchte wurden zum Teil vernichtet. Die Arbeiten am Kanalbach und zur Emscherregulierung sind ebenfalls teilweise stark beschädigt worden.

Vor den Augen der Mutter ertrunken.

H **Köln,** 1. Aug. An den neuen Klärteichen der Grube „Hubertus", die erst vorgestern fertiggestellt worden waren, spielte sich gestern ein entsetzlicher Vorgang ab. Ein sechsjähriger Knabe, der in den Anlagen mit seiner Mutter und seinem neunjährigen Bruder spazieren ging, stürzte in den Teich und ertrank vor den Augen seiner Angehörigen. Der neunjährige Bruder sprang dem Knaben nach und versuchte, ihn zu retten, ging aber selbst unter. In ihrer Verzweiflung stürzte sich auch die Mutter ins Wasser, ohne jedoch ihre Kinder retten zu können. Die Leichen der beiden Knaben sind bereits geborgen.

Parseval VI.

H **Bayreuth,** 1. Aug. Das Luftschiff „Parseval VI" ist in der Nähe von Berneck in Oberfranken in ein Gewitter geraten und landete infolgedessen gegen 2 Uhr in Strullendorf bei der Ortschaft Goldcronach. Nach der Landung meldete Oberleutnant Stelling der Parseval-Gesellschaft in München, daß das Luftschiff verankert ist und sich alle Personen der Besatzung wohl befinden. Das Luftschiff war durch die herrschenden Gewitter von gestern aus seinem Kurs in der Richtung nach Culmbach und von dort wieder ostwärts abgetrieben worden. Nach 4 Uhr stieg es zur Weiterfahrt nach Bayreuth auf, wo es kurz vor 5 Uhr auf dem Truppenübungsplatze landete. Wegen einer notwendig gewordenen Gasnachfüllung wurde die Weiterfahrt auf heute — Montag — früh festgesetzt. Die Ankunft in München wird für heute vormittag erwartet.

Typhusepidemie.

H **Thorn,** 1. Aug. In der Ortschaft Wirsitsch, Provinz Posen, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind über 20 Personen erkrankt.

Frankreich vor dem Eisenbahnerstreik?

H **Paris,** 1. Aug. Das Blatt „Peuple Francais" will erfahren haben, die Regierung habe 40 000 Armbinden für den 1. August bestellt, die im Falle des Streiks der Eisenbahnangestellten für die Geniesoldaten zur Kenntlichmachung dienen sollen. Die Blätter knüpfen daran die Vermutung, der Ausbruch des Streiks sei für heute in Aussicht genommen, da der Reiseverkehr am ersten Ferientage besonders stark werden dürfte. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten.

Zugzusammenstoss.

H **Oran,** 1. Aug. Im Bahnhof Tlenot stieß ein aus Tlemcen kommender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Wie verlautet, sind mehrere Personen getötet und viele verletzt.

Die Verhaftung des Gattenmörders Crippen.

H **London,** 1. Aug. Der Gattenmörder Dr. Crippen und Miß Le Neve sind in Father Point (Provinz Quebec) verhaftet worden. Ueber die Verhaftung werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Gestern 8 Uhr (kanadische Zeit) landete der Dampfer „Montrose" planmäßig bei Father Point. Sofort begab sich eine Anzahl Detektivs an Bord, unter ihnen auch der Londoner Polizeiinspektor Dew, dessen Unachtsamkeit Crippen die Möglichkeit zur Flucht zu verdanken hatte, der aber jetzt den kanadischen Polizisten bei der Identifizierung des flüchtigen Paares behilflich sein konnte, da ihm Crippen sowohl wie die Le Neve aus mehreren Unterredungen, die er in London mit ihnen hatte, genau bekannt sei. Obwohl gegen Ende der Fahrt Crippen immer nervöser geworden sein soll, schien er im Augenblick der Landung keiner Gefahr für sich und seine Begleiterin gewärtig zu sein. Crippen hatte sich mit den andern Passagieren nach dem Fallreep begeben, um mit ihnen zuzusehen, wie bei Father Point der Lotse an Bord genommen wurde. Einige Minuten später legte Dew ihm die Hand auf die Schulter und sagte zu dem kanadischen Oberinspektor Maccarthy: „Hier ist Ihr Mann!" Crippen war so vollkommen überrascht, daß ihm der Atem versagte und er zusammenzubrechen drohte. Die Le Neve war starr vor Schreck. Weder er noch sie leisteten bei der Verhaftung Widerstand. Das Mädchen beteuerte unter Tränen seine Unschuld, als es hörte, wie Maccarthy zu Crippen sagte: „Ich verhafte Sie wegen Ermordung und Verstümmelung Ihrer Ehefrau." Crippen soll ein halbes Geständnis abgelegt haben, indem er versicherte, die Nervenqualen der letzten Wochen seien so fürchterlich gewesen, daß er die Verhaftung als Erlösung empfinde.

In den letzten Tagen läuft durch die Presse ein Bericht betreffend die Klage der Firma Henrics. Oldenkott senior & Comp. in Rees a. Rhein gegen die Firma Herms. Oldenkott & Söhne in Ahaus auf Löschung des für Letztere eingetragenen Maikäferzeichens. Dieser Bericht bedarf in sehr wesentlichen Punkten einer Ergänzung. Die Firma Henrics Oldenkott senior & Comp., Rees, hatte gegen die Firma Herms. Oldenkott & Söhne, Ahaus Klagen angestrengt:

1. auf Untersagung der Führung der für Erstere geschützten Zeichen Löwen Portorico rote 7 und blau Löwenportorico sowie der Zeichen Varinas A, B und C;
2. auf Löschung der im Laufe dieses Prozesses für Beklagte beim Patent-Amte eingetragenen Kombinationszeichen Löwen-Portorico rote 7 und blau Löwen-Portorico;
3. auf Löschung des für Beklagte eingetragenen Maikäferzeichens.

Die Klagen stützten sich auf §§ 12, 14, 15, 19, 20 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 und § 826 des B. G.-B. Klägerin wurde wegen der Zeichen Varinas A, B und C abgewiesen, auch wurde, wie richtig ausgeführt, die Revision wegen des Maikäferzeichens verworfen.

Dagegen wurde der beklagten Firma Herms. Oldenkott & Söhne in Ahaus durch rechtskräftiges Urteil die Führung der für die Klägerin geschützten Warenzeichen Löwen-Portorico rote 7 und blau Löwenportorico untersagt und ihr weiter auferlegt, die Zeichen Nr. 85 970 und Nr. 85 971 löschen zu lassen und zwar auf Grund der angeführten §§ des Markenschutzgesetzes und des § 826 B. G.-B. Außerdem wurde der Schadenersatzanspruch der Klägerin, soweit der Schaden durch den Vertrieb in Packungen mit den letztgenannten Warenzeichen entstanden, dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt.

Bezüglich des § 826 B. G.-B. wird in dem Urteile des Königlichen Oberlandesgerichts zu Hamm vom 22. Juni 1909 wörtlich ausgeführt:

„Nach alledem erachtet das Gericht die Täuschungsabsicht der Beklagten für erwiesen. Das Verhalten der Beklagten verstößt aber auch gegen die guten Sitten. In grober Verkennung dessen, daß ein Warenzeichen dem Kaufmann dazu dienen soll, seine Waren vor Verwechselungen mit anderen Waren zu schützen, und in grober Verkennung dessen, daß sie mit Rücksicht auf die schon in dem gleichen Namen Oldenkott liegende Verwechselungsgefahr zu besonderer Vorsicht verpflichtet gewesen wären, haben die Beklagten Warenzeichen und Ausstattungen einer anderen Firma nachgeahmt, um jene aus dem Wettbewerbe zu verdrängen; darin liegt eine Ueberschreitung der durch die gute Sitte im kaufmännischen Leben gezogenen Schranken. Ein Verstoß gegen die guten Sitten liegt dann aber auch darin, daß die Beklagte zu 1. die der Klägerin in böswilliger Absicht nachgeahmten Ausstattungen insgesamt zur Eintragung gebracht hat, weil diese Eintragung offensichtlich den Zweck hat, den Nachahmungen der Beklagten nunmehr auch rechtlichen Schutz zu verschaffen und etwaigen Ansprüchen der Klägerin mit Berufung auf die Eintragung entgegen zu treten. Daß die Klägerin durch die Handlungsweise der Beklagten geschädigt ist, kann unbedenklich festgestellt werden."

Die Sache ist zur weiteren Verhandlung und Entscheidung über die Höhe des Schadenersatzanspruches und die gesamten Kosten des Rechtsstreites in die erste Instanz, (Landgericht Münster in Westf.) zurückverwiesen. Die Schadenersatzklage ist aufgenommen; in dieser Sache haben auch schon Verhandlungen stattgefunden und weiterer Verhandlungstermin ist auf den 24. September d. Jrs. anberaumt worden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



Heute nachmittag um 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Ernst Dörendahl

im Alter von beinahe 18 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 1. August 1910.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag vom Sterbehause Hammerstrasse 169 aus statt.

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.
840 „ 2—7 „ nachm.

Kamen, Weststr. 47a.

Guter

Vertreter gesucht

für den Verkauf von Zigarren. Firma ist etwas eingeführt.

Offerten unter **1053** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aufgeweckter Junge, Kind durchaus ordentlich. Eltern, als

Laufbursche

für einige Nachmittagsstunden gesucht.

Meldungen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Töchter

aus guter Familie finden im
Fröbel-Oberlin-Institut
Berlin W 64, Wilhelmstr. 10
praktische Ausbildung für den eigenen
Haushalt
[illegible] Schneidern. Mäss[illegible]
Plätten, Frisieren, Servieren etc. oder f. den Hausdienst als Kinderfräulein, Pflegerin, Stütze, Jungfer, Hausmädchen. Auswärtige T. gute Pension im Schulh. Beginn der Kurse jeden 1. u. 16. Jede Schülerin erh. auf Verlangen nach beendetem Kursus Stellung. Ebenso Gratisvermitt. f. jede Stellesuchende. Beste Bezugsquelle für herrsch. Personal. Prosp. grat. u. frco. versend. die Vorsteherin.

Leibniz * Waffel

HANNOVER CAKES-FABRIK H. BAHLSEN

Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

Wer

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung 2c.

sucht

und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er

findet

hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Anzeige und erzielt außerdem **eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit** schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Köln a. Rh.
Hohestraße 94.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem

Hautjucken.

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer Zucker's Patent-Medizinal-Seife aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken **vollständig beseitigt.** H. Sch., Serg. in D." a Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M., (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pf. u. 2 M., fern. Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.; in Hoeren: Ew. Thiel. 51

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Herrn Finanzministers vom 3. Juni 1910, II. 6997 wird auf die Bestimmungen im § 39, Nr. 1 der Katasteranweisung II vom 21. Februar 1896 aufmerksam gemacht, wonach die von den Grundeigentümern beigebrachten Vermessungsstücke nur dann zur Berichtigung des Grundsteuerkatasters verwendet werden dürfen, wenn sie auf Grund einer von einem öffentlich bestellten Landmesser **persönlich** ausgeführten örtlichen Vermessung hergestellt sind.

Arnsberg, den 6. Juli 1910.

Der Regierungs-Präsident
gez. von Bake.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die einen neuen Jagdschein wünschen, werden gebeten, sich bis zum **10. August cr.** im Rathause Zimmer Nr. 13 zu melden. Später eingehende Anträge können sofortige Berücksichtigung nicht finden.

Kamen.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschau (Küsten-Artillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: 1911 bezw. 1912, Heimreise: Frühjahr 1913 bezw. 1914. Bedingungen: Mindestens 1.64 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0.50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheines zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschau, Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1911, Heimreise: Frühjahr 1913. Bedingungen: Mindestens 1.65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung) Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt, Handwerker erhalten jedoch den Vorzug.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheines zum freiwilligen Diensteintritt auf 3 Jahre zu richten an:

Kommando des II. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Versicherungen

gegen

Einbruchs-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämiensätzen

und

koulanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,
Weststraße 54.

Der Unterricht wissenschaftlich. **Lehranstalten** ist bis ins kleinste nachgeahmt in den **Selbstunterrichtswerken** Methode Rustin: **Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höh. Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Militäranwärter.** Glänzende Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungsschreiben gratis und franko. Ansichtssendungen bereitwilligst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 34.

6021.

Der beste Metallputz

Seit vielen Jahren bewährt. **Unerreicht an Güte und Putzkraft.**

Weil sparsam im Gebrauch **billiger als flüssige Putzmittel.**

Globus-Putzextrakt
Alleinfabr.: Fritz Schulz jun. A.G. Leipzig
Grand Prix St. Louis 1904 Gold. Med. Paris 1900



Friedr. Frieling, Kamen.

Grosses Lager erstklassiger

Fahrräder

zu billigsten Preisen.

Ersatz- u. Zubehörteile
in größter Auswahl.

Pneumatiks. Acetylen-Laternen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen. 501

Hilfe! Hilfe! Hilfe kann Jeder sofort leisten mit:



875

Die reichhaltigste und kompletteste Ausstattung mit den bewährtesten medizinischen Medikamenten, Präparaten, Bandagen, Verbandstoffen und Material wird nur durch Hoppe's Taschen-Apotheke geboten. **Unentbehrlich für Jedermann,** in jedem Haushalt, bei Reisen, Ausflügen, Partien, Vergnügungen etc. um **sofort die erste Hilfe** bei Unfällen, Verletzungen, Quetschungen, Verwundungen, Blutungen, Ohnmachtsanfällen. Unwohlsein etc. leisten zu können. Ausführliche Anweisung für Anwendung und Gebrauch jedes Medikaments und Präparates ist beigegeben. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogenhandlungen zum Preise von nur 3,— Mk. oder direkt durch:

Carl Hoppe & Co., Spezialitäten-Fabrik, Berlin SW. 48

Katalog über populär-medizinische Werke sowie über hygienische u. sanitäre Gummi-Spezialitäten verlange man nur direkt gegen Beifügung von 20 Pfg. Porto für geschlossene Briefzusendung.

Im Kinderheim Berchum,

das unter ärztl. Aufsicht von Diakonissen geleitet wird, sind während der 6. diesjährigen Kurzeit vom 10. August bis 7. September noch Plätze frei. Der Pensionspreis beträgt für diese Ferienkur 50 Mark. Prospekt und Auskunft durch die Anstaltsleitung in Berchum b. Halden a. d. Lenne.

Knaben-Institut Spielwigge

bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858. m6671

Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis gering.**

Prospekt frei. 460 **Dr. Rentrop.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich mattfühlende und **nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Bioglobin.**

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte,** nach Patentverfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn.

Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle 2c. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Nippes,** Dampfsäge u. Kistenfabrik. m 430

Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler G.m.b.H.

KÖLN (Rhein) Hohestr. 148-50 Telephon: 251.

Haferverkauf

Oberaden.

Samstag, den 6. August, abends 6½ Uhr,
läßt Herr Th. Brock in Oberaden

zirka 8 Morgen gut geratene Haferfrucht,

unmittelbar am Bahnhof Oberaden, öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil. 1054

Brüggemann.

Hausverkauf.



Ein Zweifamilien-Wohnhaus

ist auf sofort oder später verziehungshalber billig zu verkaufen. Entfernung von der nächsten Zeche ca. 20 Min.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1055

Eine gut erhaltene

4 Pferdekraft-Dreschmaschine

und

2 Kochherde

sind billig anzukaufen.

Töddinghausen. 1044

Blödom.

Gelegenheitskauf.

25 rote Betten

1½ schläf., von pa. Daunenköp. je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zus. nur **30** Mk. Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur **35** Mk. Prima herrsch. Daunenbett nur **40** Mk. Verpackung frei. Viele Dankschreiben. Katalog gratis. Bitter & Co., Bettenfabr., Jena 99, Saalstrasse 21. 1042

Neues

Delikateß-Sauerkraut
Kasseler Rippspeer
Delikateß-Bauchspeck
Echte
Halberstädter Würstchen
empfiehlt 1045

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Preisselbeeren

offerieren freibleibend zu 22—25 Pfg. pro Pfund in Körben von 20—60 Pfd. unter Nachn. Lieferung **bestimmt** im Septbr.

Trudewind & Peus, 1052
Meschede, Sauerland. Telef. 40.

Trybol

Erstes Kräutermundwasser der Welt.

Hervorragend antiseptisch. Unentbehrlich für Mund und Zähne, Nase, Hals u. Rachen. Unvergleichl. Kräutergeschmack. Flac. M. 1.50. In Apothek., Drogen-, Parfümerie- u. Friseurgeschäft.

Chem. Fabrik Trybol
STUTTGART

Marktpreise.

Produktenbörse.

Neuß, den 30. Juli 1909.

Weizen	100 Kilo	20,60	19,60
Roggen	„ „	15,40	14,40
Hafer	„ „	15,40	14,40
Gerste	„ „	—,—	—,—
Kartoffeln	50 „	2,80	2,50
Heu	„ „	3,20	2,70
Luzerne-Heu	„ „	4,20	—,—
Maschinenstroh	500 „	17,00	—,—
Flegeldrusch	„ „	19,00	—,—
Kleien	50 „ Kilo	5,50	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	56,50	—,—
do. faßweise	100 Kilo	58,50	—
geretnig. Oel	„ „	59,50	—,—
Rübkuchen	1000 Kilo	89,00	—,—
in klein. Part.	„	93,00	—,—
Raps		00,00	00,00

Druck u. Verlag von C. Mau in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 92. Dienstag, den 2. August 1910. 38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Ein Interview mit Herrn v. Kiderlen-Wächter.

Staatssekretär von Kiderlen-Wächter äußerte sich zu dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse" über das Ergebnis der Verhandlungen mit Aehrenthal:

„Von einem Ergebnis kann man eigentlich nicht gut sprechen; es hat mich ja keine konkrete Frage hierher geführt. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich sind so vortrefflicher Natur, daß es keiner besonderen Verhandlungen über einzelne Punkte bedurfte. Aber es ist doch ein großer Vorteil, persönlichen Gedankenaustausch zu pflegen, und ich weiß den Wert des Gedankenaustausches zu schätzen, den ich mit Aehrenthal hatte. Ich hoffe, ihn in nicht allzu langer Zeit wiederzusehen. Wie ich die politische Situation beurteile? Ich kann mich nur günstig über die Weltlage äußern; ich sehe keinen schwarzen Punkt und nirgends einen Krieg im Anzuge. Heutzutage überlegt man sich es ernstlich, Krieg zu führen. Das ist nicht so wie früher, wo man auch Frieden schließen konnte, ehe noch der Zustand völliger Erschöpfung bei einem Teil eingetreten war. Die steigenden Machtmittel erschweren den Krieg; wer möchte sich heute bis zur völligen Erschöpfung besiegen lassen? Und brauchte nicht bei den heutigen Verhältnissen auch der Sieger Zeit, um sich zu erholen und sozusagen auszuschnaufen?"

Auf die Frage nach dem Verhältnis Deutschlands zu Englands erwiderte Kiderlen-Wächter: „Da sage ich, man soll über unsere übrigens guten Beziehungen zu England nicht allzuviel sprechen. Mit diesen Beziehungen ist es wie mit schönen Frauen: je weniger man von ihnen spricht, desto besser!" „Ob sich eine völlige Uebereinstimmung zwischen mir und Aehrenthal betreffs der schwebenden Fragen ergeben hat? Gewiß; wir haben uns sehr gut verstanden."

Ein mißglückter Aufstieg des „M III".

Im Laufe des Freitag-Vormittags wurde am Luftschiff „M. III" eine Nachfüllung mit Gas vorgenommen, sodaß das Luftschiff mittags vollständig fertig zur Abfahrt in der Luftschiffhalle lag. Inzwischen war im Westen ein nicht unbedenkliches Gewitter aufgezogen. Trotzdem beschloß Major Groß, den Aufstieg zu wagen, weil in der Fahrtrichtung der Himmel klar war und außerdem ein günstiger Westwind wehte, sodaß er annehmen konnte, er werde dem Gewitter vorauseilen. Er gab deshalb das Zeichen zum Aufstieg, aber nachdem die Soldaten das Fahrzeug losgelassen hatten,

erhob es sich nicht vom Erdboden,

trotzdem alle vier Motoren kräftig arbeiteten. Es wurde vielmehr vom Wind fortgetrieben, wobei mehrere Drahtzäune umgerissen wurden. Zuletzt trieb der Wind das Luftschiff durch ein Kornfeld auf ein benachbartes Gehöft zu. In unmittelbarer Nähe des Hofes blieb es endlich zwischen mehreren Bäumen still stehen, sodaß die nacheilenden Militär- und Zivilpersonen es erreichten und festhalten konnten. Es wurde mit vieler Mühe in die Halle zurückgebracht, und hier stellte sich heraus, daß weder das Schiff beschädigt, noch die Insassen verletzt waren. Major Groß führte das Mißgeschick darauf zurück, daß in der oberen Luftschicht infolge des Gewitters ein so starker Druck herrschte, daß der Auftrieb des Schiffes nicht gegen denselben ankommen konnte, sodaß es über dem Erdboden schweben blieb. Das Luftschiff liegt in der Halle und wird, sobald günstige Witterung eintritt, sofort aufsteigen, wenn möglich, schon im Laufe der nächsten Nacht.

Das neue französische Flottengesetz

liegt nunmehr der Kammer vor. Der Entwurf legt das Bauprogramm und den Indiensthaltungsplan der Flotte fest. Nach der beigegebenen Denkschrift ist es sein Zweck, eine Schlachtflotte zu schaffen, die in allen Kriegsfällen mit Nachdruck aufzutreten vermag, ferner die für den Auslandsdienst nötigen Schiffe bereitzustellen, eine Flotte der unterseeischen Verteidigung zu organisieren zum Schutz der Operationsbasen der Flotte und der strategisch wichtigen Punkte und schließlich feste Regeln aufzustellen für die Höhe des Personalbestandes und der für die Instandhaltung der Flotte nötigen Ausrüstungsvorräte. In der „Marinerundschau" werden auf Grund authentischen Materials folgende Einzelheiten des Entwurfs mitgeteilt.

Die französische Flotte soll künftig bestehen auf 28 großen Linienschiffen (Dreadnought-Typ), aus denen vier Geschwader zu je sechs Schiffen nebst vier Ersatzschiffen gebildet werden sollen. Je zwei Geschwader werden zu einer Flotte zusammengefaßt; je eins erhält voll, das zweite reduzierte Besatzung, jedoch nur soweit, daß die Ausbildung und die Schnelligkeit der Mobilmachung nicht beeinträchtigt werden. Ferner sollen der Flotte angehören: 10 Aufklärungsschiffe und 52 Hochseetorpedoboote, die den Aufklärungs- und Sicherheitsdienst der Geschwader versehen sollen. Zwei Aufklärungsschiffe sind für jedes Geschwader vorgesehen und zwei als Ersatz. Hochseetorpedoboote soll jedes Geschwader zwölf erhalten, während vier als Ersatz bestimmt sind. Bis 1917 ist der Bau von Aufklärungsschiffen noch nicht erforderlich, da bis dahin die vorhandenen Panzerkreuzer diesen Dienst wahrnehmen können. Die Hochseetorpedoboote sollen derart gebaut werden, daß sie mit den Geschwadern bei jedem Wetter zusammenzuwirken imstande sind.

Sodann sind in dem Flottengesetze 10 Auslandsschiffe vorgesehen, die sich für den Dienst in den Tropen besonders eignen. Ein Teil von ihnen muß eine gewisse Kampfkraft besitzen, um es mit den Stationsschiffen der übrigen europäischen Mächte aufnehmen zu können. Sie werden daher eine Division von gut armierten und gepanzerten Schiffen bilden, deren Aktionsradius den Verhältnissen der ostasiatischen und pazifischen Station angemessen ist. Daneben wird eine Anzahl leichterer Fahrzeuge zum Zeigen der Flagge und zur Ausführung besonderer Expeditionen erforderlich sein. Bis 1920 genügen noch die vorhandenen Kreuzer für die Besetzung der Stationen.

Das Flottengesetz sieht ferner nicht weniger als 94 Unterseeboote vor, denen im Verein mit den noch vorhandenen kleinen Küstentorpedobooten der Schutz der heimischen Küsten zufallen soll. Kleine Torpedoboote sollen in Zukunft überhaupt nicht mehr gebaut, sondern im Laufe der Zeit durch die neuen, leistungsfähigeren Unterseeboote ersetzt werden. Schließlich kommen noch eine größere Anzahl von Spezialschiffen zum Zwecke des Hafen- und Werftbetriebes in Frage.

Als Datum für die Durchführung des Flottenprogramms ist das Jahr 1919 vorgesehen. Gleich wie in Deutschland nach der Novelle zum Flottengesetz von 1908 ist auch für die französische Flotte eine Lebensdauer von 20 Jahren für Linienschiffe und Kreuzer in Aussicht genommen. Torpedo- und Unterseeboote sollen nach 17 Jahren erneuert werden. Die Durchführung dieses Gesetzes wird natürlich auch eine erhebliche Verstärkung des Personalbestandes der Marine zur Folge haben. Während die französische Flotte zurzeit einen Bestand von 1615 Seeoffizieren, 324 Maschineningenieuren, 197 Zahlmeistern, 309 Sanitätsoffizieren und 50 488 Mannschaften zählt, werden sich die Zahlen nach Durchführung des Flottengesetzes im Jahre 1919 steigern auf 1813 Seeoffiziere, 364 Maschineningenieure, 216 Zahlmeister, 395 Sanitätsoffiziere und 56 986 Mannschaften. Auch der finanzielle Effekt wird ziemlich erheblich sein. Von 297,1 Mill. Mk. im Jahre 1910 wird das Budget auf 367,98 im Jahre 1916 steigen, um dann wieder auf 334,95 im Jahre 1919 herunterzugehen.

Handel und Industrie.

Fusion der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft und der Union, Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie in Dortmund. Der seit mehreren Jahren ventilierte und in neuester Zeit mit Nachdruck wieder aufgenommene Plan einer Vereinigung der Dortmunder Union mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. ist, wie die „Rh.-Westf. Ztg." zuverlässig erfährt, in den letzten Tagen in mehrfach abgehaltenen Versammlungen derart gefördert worden, daß die Einberufung von Generalversammlungen, welche die Verschmelzung der beiden Gesellschaften genehmigen sollen, unmittelbar bevorsteht.

Nachdem die Verhandlungen zwecks Bildung eines allgemeinen Roheisenverbandes gescheitert waren, hat sich eine Reihe der bedeutendsten rheinisch-westfälischen Hochöfen und Werke mit den ostdeutschen Roheisenherstellern zum **gemeinsamen Verkauf** zusammengeschlossen. Durch diese Vereinigung haben diese Hauptwerke unter sich den Wettbewerb ausgeschaltet, und werden um so eher in der Lage sein, die Preise so zu stellen, daß den Beteiligten voller Absatz gesichert und die Einfuhr ausländischen Eisens ferngehalten wird. Ferner hat das Kohlensyndikat nach Verständigung über die Quotenfrage mit den ostdeutschen Produzenten die Beihilfe für den Roheisenabsatz mit Ostdeutschland aufgehoben.

Aus aller Welt.

— **Verhaftung des Briefträgers Bergmann.** Da die Berliner Kriminalpolizei die Bahnhöfe hatte sperren lassen, versuchte Bergmann, mittels Automobils zu entkommen. Er bestellte sich ein Auto zur Fahrt nach Hamburg nach seinem Gasthof. Dem Autobesitzer fiel das auf, und er teilte seinen Verdacht dem Gasthofbesitzer mit, der die Kriminalpolizei benachrichtigte. Während Bergmann von seinem Zimmer abwesend war, wurde dieses durchsucht. Von dem gestohlenem Gelde fand man noch 48 833,95 Mk. vor. Den Rest hatte er verwandt, um sich Kleidung und bei einem Juwelier eine goldene Uhr mit Kette und einen goldenen Ring zu kaufen. Diese Gegenstände sind ebenfalls gefunden worden. Als Bergmann nachher nach Hause gekommen war, wurde an die Tür geklopft, da angeblich ein Telegramm abzugeben sei. Sobald Bergmann öffnete, wurde er verhaftet.

— **Großfeuer auf einem Truppenübungsplatz.** In einem großen Proviantmagazin des Truppenübungsplatzes Munster in Hannover brach Freitag Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Die unmittelbar daneben liegenden Wohn- und Schlafbaracken konnten nur mit Mühe gerettet werden.

— **Unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens verhaftet** wurde in Dresden der Vorsitzende des ganz Deutschlands umfassenden Verbandes für staatliche Pensionsversicherung, Rudolf Tießler. Das Verbrechen soll Tießler an seiner dreizehnjährigen Tochter begangen haben. Der Verhaftete war im Nebenamt Redakteur der Fachzeitschrift „Der deutsche Privatbeamte".

— **Verhaftung eines Professors.** Der frühere Archivar und Bibliothekar bei der gräflich Schaffgotschen Verwaltung in Warmbrunn, Prof. Dr. Nentwig, ist wegen Unterschlagung und Fälschung auf behördliche Anordnung verhaftet worden.

— **Selbstmordversuch des flüchtigen Vereinskassierers.** Der sozialdemokratische Vereinskassierer Richard Spann aus Rixdorf, der vor einigen Tagen nach Unterschlagung von 800 Mark geflüchtet war, suchte sich nachts auf dem Wartheplatz in Rixdorf durch einen Schuß in den Kopf zu töten. In schwer verletztem Zustande wurde Spann ins Krankenhaus eingeliefert; die Aerzte glauben nicht, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

— **Ueber einen Zugunfall** wird aus Nürnberg gemeldet: Von dem fahrplanmäßig um 11 Uhr 46 Minuten in Bamberg fälligen Schnellzug München—Berlin D 39 riß sich infolge Achsenbruches 300 Meter von der Station Kersbach der letzte Wagen erster Klasse los, sprang aus den Schienen und grub sich in der Erde fest. Eine Dame wurde verletzt. Der Zug setzte die Fahrt mit einstündiger Verspätung fort.

— **Fischsterben in Bayern.** Ein Sterben der Fische infolge der Verschlammung der Wasserwege wird aus ganz Bayern gemeldet. Fuhrenweise werden mehrpfündige Hechte, Karpfen, Schleien und andere Fische von den Ufern, an die sie geschwemmt wurden, weggeschafft. Namentlich sind in der früher so fischreichen Altmühl die Fische fast gänzlich ausgestorben.

— **Das Mörderpaar Coppius.** Karl Coppius hat sein Geständnis aufrechterhalten, daß er die Postanweisung geschrieben habe, bei deren Bestellung der Briefträger Rübner überfallen wurde. Coppius will sie für eine Entschädigung von zehn Pfennig für den „großen Unbekannten" geschrieben haben. Daß der jüngere Coppius der Mittäter bei den meisten Verbrechen ist, steht fest. Er hat u. a. viele Frühstücksbeutel gestohlen. In einem dieser Beutel wurde aber der Hammer gefunden, mit dem das Ehepaar Friedrich erschlagen wurde. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß die beiden Coppius die Mörder des Ehepaares Friedrich sind sowie auch die Attentäter auf den Geldbriefträger Rübner, daß die weiteren Verbrechen aber, nämlich der Ueberfall auf Frau Wagner und der Mordversuch an dem Dienstmädchen der Frau Rauer, auf das Konto eines dritten Verbrechers kommen. Karl Coppius hat oft Reisen ins Ausland gemacht und prunkte auch in seinen Briefen gern mit französischen Ausdrücken.

— **Bootsunfall.** Ein Dampfer wollte in Zwelle (Holland) drei Personen absetzen, die in einem Boot ans Land gerudert wurden. Das Boot schlug um und alle drei fielen ins Wasser und ertranken.

— **Zwei Milliarden Ernteschaden in Frankreich.** Im „Matin" stößt Professor Berthault von der Landwirtschaftlichen Schule in Grignon einen Alarmruf wegen der bevorstehenden Mißernte dieses Jahres aus. Der Gelehrte beziffert den für Frankreich zu erwartenden Schaden auf zwei Milliarden Frank. Am meisten heimgesucht ist der Getreidebau. Auch für Kartoffeln und Wein stehen die Ernteaussichten sehr schlecht.

— **Eisenbahnzusammenstoß in Frankreich.** Bei Le Mans stieß ein vollbesetzter Personenzug mit einem anderen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß 2 Wagen jedes Zuges völlig zertrümmert wurden. Der Lokomotivführer und Heizer des einen Zuges sowie der Heizer des anderen wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. 20 Reisende sind gleichfalls verletzt, doch gibt der Zustand zu keiner ernsten Besorgnis Anlaß. Der Schaden ist sehr erheblich.

— **Römische Patrizier als Falschmünzer.** In der sehr geachteten römischen Patrizierfamilie Bastigli ist ein größer Skandal ausgebrochen. Die Polizei entdeckte in dem Landhause der Familie eine vollständig eingerichtete Falschmünzerwerkstätte. Die Nachricht ruft größtes Aufsehen hervor. Alle Mitglieder der Familie sind verhaftet worden.

— **Riesenbetrug.** Der Juwelenagent Hermann Goldberger in Szegedin hat seit einer Reihe von Jahren eine große Anzahl Provinz-Leihhäuser dadurch geschädigt, daß er minderwertige Juwelen verpfändete und sich auf dieselben hohe Beträge leihen ließ. Goldberger hat zahlreiche Agenten in ganz Ungarn, die sich ausschließlich mit der Verpfändung dieser Juwelen beschäftigen. In Szegedin allein wurden solche Juwelen im Werte von ¼ Million in den Verkehr gebracht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Goldberger ist geflüchtet.

— **Furchtbare Kesselexplosion.** In den Becesiner Zementwerken „Union", Eigentum der Budapester Firma Redlich, Urenstein u. Coppel, erfolgte durch Ueberheizung eine furchtbare Kesselexplosion, durch die fast die ganze Anlage zerstört wurde. Bisher sind 15 gräßlich verstümmelte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden. Ueber 20 Arbeiter sind sehr schwer verletzt. Unter den Trümmern sollen sich noch mehrere Tote befinden. Nach einer noch nicht bestätigten Annahme soll die Katastrophe durch Frevlerhand verursacht sein, indem eine Dynamitpatrone in den Kessel gelegt wurde. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

— **Ungetreuer Bankkassierer.** Der Kassierer der Newyorker Agentur der russisch-chinesischen Bank, Wider, der bei seiner Bank Wertpapiere im Gesamtbetrage von 680 000 Doll. veruntreut, ist verhaftet worden. Er hat sich auf den Rat seines Rechtsbeistandes selbst der Polizei gestellt.

— **Ermordung eines Arztes.** In Tiflis erschienenen im Hause Nr. 9 in der Moskauer Straße zwei Personen, eine Dame und ein Herr, und mieteten dort ein Zimmer. Freitag abend schickten die Unbekannten nach dem Arzt, Dr. Agamanow, um ihn zu konsultieren. Als der Doktor mit dem Ausschreiben des Rezepts beschäftigt war, und sich niederbeugte, trat der unbekannte Mann von hinten an ihn heran und trennte ihm mit einem wuchtigen Schnitt mit einem Dolche den Kopf glatt vom Rumpfe. Es gelang den beiden Mördern aber nicht, was sie anfänglich beabsichtigten, die Leiche vollständig zu zerstückeln, weshalb sie das Mordzimmer schlossen und sich entfernten, nicht ohne der Wirtin ihre baldige Rückkehr anzuzeigen. Samstag wurde dann die Tat entdeckt. Am Tatort fand man einen Kautschukstempel mit dem Vermerk: „Sozialrevolutionäre Partei. Der Chef der Bande."

Nochmals Bassermann und Bethmann-Hollweg.

Der dem Abgeordneten Bassermann nahestehende „Mannh. Gen.-Anz." kommt in einem längeren Artikel auf die bekannte Unterhaltung des Reichskanzlers mit Bassermann zurück und erklärt, schon die Logik der inneren Situation führe dazu, anzunehmen, daß es sich dabei um eine unverbindliche Aussprache zwischen dem Reichskanzler und Bassermann gehandelt habe. Der Reichskanzler hat Bassermann seine Absichten dargelegt, die Zwecke des Reviements und dergl., ohne sich etwa über eine Wahlparole auszulassen oder den Führer der Nationalliberalen im Sinne einer solchen beeinflussen zu wollen, und Bassermann wird den Reichskanzler darüber unterrichtet haben, daß die nationalliberale Partei weiterhin nationale und liberale Politik treiben wird, ohne das Bedürfnis einer Anlehnung an die Sozialdemokratie oder an die Koalition von Zentrum und Konservativen zu empfinden. Das Blatt erklärt, im gegenwärtigen Augenblick sei für die nationalliberale Partei und ihre Führer nicht der mindeste Antrieb gegeben, sich mit ängstlicher Nervosität oder überhasteter Sorge die Hände gegenüber der Regierung oder den Parteien oder irgendwelchen Kombinationen zu binden. So eng sei denn doch der politische Gesichtskreis und so kurzsichtig sei denn doch das politische Urteilsvermögen der nationalliberalen Partei und ihrer Führung mit nichten. Die nationalliberale Partei werde, wie sich dies aus dem Zwange der Lage mit großer Natürlichkeit ergebe, eine Politik der freien Hand und der unbehinderten Selbständigkeit nach allen Seiten hin treiben. Das sei ein realpolitisches Erfordernis einer Lage, welche heute schon in eine bestimmte Richtung zu lenken weder die Regierung noch irgendeine der Parteien oder Kombinationen in der Hand habe. Die Partei habe die Verpflichtung, nach allen Seiten für die kommenden Wahlen zu rüsten, und es nach Möglichkeit zu verhindern, daß sich in einem Wahlkreise zwei liberale Kandidaten gegenübertreten.

Ein Ueberschuß des Finanzjahres 1909

für die Reichskasse darf mit Sicherheit erwartet werden, weil einmal Mehreinnahmen und sodann Minderausgaben zu verzeichnen gewesen sind. Die Höhe für beide wird aber erst zu ermitteln sein, wenn der Finalabschluß der Reichshauptkasse, dessen Veröffentlichung auch in diesem Jahre für das Ende des August oder den Anfang des September zu erwarten ist, festgestellt sein wird. Der Ueberschuß wird diesmal eine ganz besondere Bedeutung haben. Die „Berl. Pol. Nachr." sagen hierüber: „In dem Finanzgesetze vom Jahre 1909 ist bestimmt, daß die ungedeckten Matrikularumlagen des Finanzjahrs 1909 bis zu 48½ Millionen Mark von den Einzelstaaten gedeckt und darüber hinaus auf Anleihe genommen werden sollten. Es ist aber weiter angeordnet, daß die letztere Summe, soweit sie nicht etwa durch Ueberschüsse vermindert wird, in den Etats von 1911 bis 1913 abgebürdet werden soll. Nach dem Etat beläuft sich die Summe der ungedeckten Matrikularbeiträge des Finanzjahres 1909 auf 288½ Millionen Mark. Davon müssen 48½ Millionen Mark unbedingt von den Einzelstaaten aufgebracht werden. Wie viel aber auf die Etats der nächsten drei Jahre zur Deckung gebracht werden soll, hängt zunächst von der Höhe des Ueberschusses des Etatsjahres 1909 ab. Beträgt er nur 60 Millionen Mark, wie vor einiger Zeit angenommen wurde, so würden also zunächst die drei Etats mit zusammen rund 180 Millionen Mark zu belasten sein. Erreicht der Ueberschuß jedoch die Summe von 90 Millionen Mark, wie dies kürzlich vermutet worden ist, so würden nur noch 150 Millionen Mark aufzubürden sein. Da anzunehmen ist, daß die Abbürdung in den nächsten drei Etats vorläufig zu gleichen Teilen in Aussicht genommen werden wird, wozu übrigens ein Zwang nicht vorliegt, so würde es sich also beim Zutreffen der ersteren Version um eine Belastung in dem Wortlaute der betreffenden Gesetzesvorschrift des Reichshaushaltsetat für 1911 mit 60, beim Zutreffen der zweiten Version um eine solche mit 50 Millionen Mark handeln. Vielleicht trifft aber keine der Voraussetzungen zu. Im übrigen ist Vorsorge getroffen, daß, falls sich auch im laufenden Finanzjahre, was ja allerdings bisher noch recht unwahrscheinlich ist, ein Ueberschuß für die Reichskasse ergeben sollte, er ebenso zu verwenden wäre, wie der für 1909.

Die Tätigkeit des Auswärtigen Amtes.

Vor einiger Zeit wurde in der offiziösen Presse angedeutet, daß die Tätigkeit der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in einem Maße gestiegen sei, welche eine Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Beamten der politischen Abteilung erforderlich erscheinen lasse. Es ist gewiß nicht zu bezweifeln, daß die Zahl der Beamten von neun an der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, welche durch nicht etatsmäßige Hilfsarbeiter vermehrt werden kann und vermehrt zu werden pflegt, im Vergleich zu der Einrichtung derselben Behörden des Auslandes eine nicht sehr große ist, wenn auch in einer Zeit gerade nicht glänzender finanzieller Lage jede Vermehrung von Beamtenstellen besonderer Ueberlegung bedarf. Bei diesem Anlaß muß aber vom Hansabund an die so oft geäußerten Wünsche der erwerbstätigen Kreise des Deutschen Reiches erinnert werden: Es möchte bei der Besetzung derartiger Stellungen nicht allein die einseitige juristische Vorbildung als eine besondere Empfehlung angesehen, sondern auch auf geeignete und befähigte Personen aus dem praktischen Betriebe der Industrie und seiner Unternehmungen zurückgegriffen werden. Bei allen größeren Verwaltungsaufgaben des Wirtschaftslebens finden sich nationalökonomisch vorgebildete Kräfte, so bei den Handelskammern, wirtschaftlichen Gesellschaften, Interessenvereinen u. s. w. Es sind hier teilweise außerordentlich kenntnisreiche, taktvolle und bewährte Kräfte vorhanden, welche leider unter der bisher geübten Praxis für die direkte Arbeit im Interesse des Staates brachliegen. Man sollte nicht versäumen, auch diese Kreise zur Lösung staatlicher Aufgaben heranzuziehen, um so mehr, als man damit den Wünschen der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschlands ein besonderes Entgegenkommen zeigen würde. Wenn so häufig von der vielgerühmten Kinderstube des Diplomaten geredet wird, so wird auch diesen Ansprüchen in den oben erwähnten Kreisen Genügen geschehen können.

Bekanntlich haben die Zentrale und zahlreiche Zweigvereine des Hansabundes die Forderung zur Errichtung von wirtschaftlichen Beiräten bei den Reichsverwaltungen aufgestellt. Nunmehr ist, wie schon gemeldet, ein wirtschaftlicher Beirat für die Kolonialverwaltung eingerichtet worden, und sicherem Vernehmen nach beabsichtigt auch das Auswärtige Amt, einen derartigen Beirat zu schaffen.

Deutschland.

— **Der Kaiser** ist am Samstag an Bord der „Hohenzollern" kurz nach 5 Uhr in Swinemünde eingetroffen.

— **(Botschafter Mumm von Schwarzenstein beim Reichskanzler.)** Der deutsche Botschafter in Tokio, Freiherr Mumm v. Schwarzenstein, der zurzeit seinen Urlaub in Deutschland verbringt, wurde vor einigen Tagen in Hohenfinow vom Reichskanzler empfangen. Es dürfte sich dabei um die Kündigung des deutsch-japanischen Handelsvertrages gehandelt haben. Freiherr Mumm v. Schwarzenstein kehrt nach Ablauf seines Urlaubs im Oktober dieses Jahres auf seinen Posten nach Tokio zurück.

— **(Aehrenthal und v. Bethmann-Hollweg.)** Graf Aehrenthal hat an den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg durch den Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner großen Befriedigung über den Besuch des Staatssekretärs Ausdruck gibt und mitteilt, daß er von den Besprechungen mit Herrn v. Kiderlen-Wächter den besten Erfolg für eine weitere Befestigung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland erwarte.

— **Der Minister der öffentlichen Arbeiten** hat zur Verminderung und Vermeidung unnötigen Schreibwerks, das bei geringfügigen Kleinigkeiten, wie z. B. Portokosten und Telegrammgebühren, geringen Löhnen von Handwerkern, zu nicht unerheblichen Weiterungen führte, in einem Runderlaß die Einrichtung von Bureaukassen bei Wasser- und Hafenbauinspektionen angeordnet. Diese Kasse soll zugleich Erlöse für verkaufte Lieferungsbedingungen und sonstige Drucksachen, Kartenabzüge usw. anzunehmen und in bestimmten Zeitabschnitten an die zuständige Kasse abzuführen, und ebenso die Vereinnahmung und Verausgabung der zu den Vertragschlüssen erforderlichen Stempelbeträge zu bewirken haben. Außer den Ausgaben für Bureauzwecke sollen auch sonstige kleinere Ausgaben für Handwerkerlöhne usw. — jedenfalls fast alle Beträge bis zu 1 ℳ — durch die Bureaukasse bestritten werden. Das gleiche gilt von Portokosten und Telegrammgebühren. Die entstandenen Ausgaben sind vierteljährlich getrennt zusammenzustellen, und das Kassenbuch hat alle Einnahmen und Ausgaben der Kasse nachzuweisen.

— **(Ein neuer Regierungspräsident.)** Der bisherige Oberpräsidialrat Dr. Mauve in Kassel ist zum Regierungspräsidenten in Aurich ernannt worden.

— **Der Oberhof- und Domprediger** D. **Ernst Dryander** beging am Sonntag sein vierzigjähriges Amtsjubiläum als evangelischer Geistlicher. Dryander, der Vizepräsident des evangelischen Kirchenrats ist, steht im 68. Lebensjahre. Am 31. Juli 1870 wurde er in der Kapelle des Domkandidatenstiftes durch den damaligen Generalsuperintendenten D. Hoffmann ordiniert.

— **Die neue Militärvorlage** liegt im Berliner Kriegsministerium fix und fertig ausgearbeitet da. Selbstverständlich wird über ihren Inhalt das strengste Dienstgeheimnis beobachtet. Alles, was bis jetzt in dieser Hinsicht öffentlich mitgeteilt wird, beruht lediglich auf Vermutung oder willkürlicher Kombination.

— **Bei der Reichstagsersatzwahl** im zweiten Württembergischen Wahlkreise Cannstatt-Ludwigsburg ist das bisherige Mandat des nationalliberalen Abgeordneten Prof. Dr. Hieber nunmehr gleichfalls in die Hände der Sozialdemokratie gefallen. Der gemeinsame Kandidat der Deutschen (Nationalliberalen) Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei, Ziegeleibesitzer Oetinger, erhielt 9528 Stimmen, der Kandidat des Bauernbundes, Redakteur Dr. Wolff, 4930 und der Kandidat der Sozialdemokratie, Landtagsabgeordneter Keil, 18 705 Stimmen. Der Sozialdemokrat ist somit mit einer Mehrheit von 4247 Stimmen gewählt worden. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich rege. Von 45 135 Wahlberechtigten haben 33 160 ihr Wahlrecht ausgeübt, das sind 73,4 Prozent.

— **(Abwanderung industrieller Unternehmungen in das Ausland.)** Auf Wunsch führender Kreise der deutschen Industrie ist der Hansabund in eine Enquete darüber eingetreten, ob und aus welchen Ursachen (Finanzreform) Abwanderungen industrieller Unternehmungen in das Ausland erfolgt sind. Das Ergebnis wird voraussichtlich in dem im Oktober dieses Jahres erscheinenden Werke des Hansabundes über die öffentlich rechtlichen Belastungen von Handel, Gewerbe und Industrie Berücksichtigung finden.

— **Der Verein Deutscher Zündholzfabrikanten** hat in Berlin eine Sitzung abgehalten und folgende Resolution beschlossen: Die in Berlin tagende außerordentliche Generalversammlung des Vereins Deutscher Zündholzfabrikanten, welcher die gesamte Industrie umschließt, macht die Regierung und die Volksvertretung auf die ungeheure Notlage aufmerksam, unter welcher die gesamte Zündholzindustrie Deutschlands seit Inkrafttreten des Steuergesetzes leidet. Eine große Anzahl von Fabriken mußte den Betrieb gänzlich einstellen, andere arbeiten unter großen Verlusten mit der Hälfte oder dem Drittel ihrer Produktionsfähigkeit. Tausende von Arbeitern sind brotlos gemacht oder im Verdienst wesentlich geschmälert. Die Versammlung beschließt, daß eine Kommission gewählt wird, welche die maßgebenden Stellen auf die große Notlage aufmerksam macht, und geeignete Vorschläge unterbreitet, um den so schwer geschädigten Fabrikanten und Arbeitern Hilfe zu bringen.

— **(Luftschiffmanöver in Metz.)** Die drei in Metz stationierten Luftschiffe unternahmen Samstag wieder gemeinschaftliche Aufstiege. Die Fahrt ging über die Stadt Metz und das Moseltal in der Richtung nach Diedenhofen. Gegen ½2 Uhr flogen die Luftschiffe hintereinander in prächtigem Fluge um die Domspitze, voran „Zeppelin", dann „Parseval" und „Groß". Hier wandten sich die Luftschiffe in der Richtung Frescaty.

— **(„Parseval VI".)** Samstag abend gegen 12 Uhr stieg der Luftkreuzer „Parseval VI" in Bitterfeld zur Fahrt nach München auf. Um 2½ Uhr morgens mußte er eines Defektes wegen bei Lobstädt unweit Altenburg landen. Der Defekt bestand aus einem Bruch eines Propellerauges. Die Reparatur, die dadurch notwendig geworden war, wurde nach ungefähr 5 Stunden beende.t 7.50 Uhr konnte infolgedessen das Luftschiff wieder aufsteigen.

— **(Die Rückfahrt des „M. III".)** Das Militärluftschiff ist Samstag abend um 8¾ Uhr in Gotha glatt aufgestiegen, nachdem es durch die Herausnahme eines der beiden Motore bedeutend erleichtert worden war. Es entschwand langsam in östlicher Richtung bei schwachem Gegenwinde. Das Militärluftschiff „M. III" hat Erfurt um 9 Uhr 45 Min. in ruhiger Fahrt passiert und die Richtung nach Weimar eingeschlagen.

Um 6 Uhr früh traf der Luftkreuzer in Berlin auf dem Tegeler Schießplatze ein. Die Landung ging glatt von statten. 6½ Uhr war „M. III" bereits in der Luftschifferhalle untergebracht. Außer Majo- Groß befanden sich noch 4 weitere Personen in der Gondel. Die Fahrt ist ohne jeglichen Unfall vollständig glatt und zur vollständigen Zufriedenheit verlaufen.

— **(Nachklänge zum Kieler Werftprozeß.)** Der Marinefiskus hat jetzt gegen den im Werftprozeß freigesprochenen Magazindirektor a. D. Heinrich und die Erben des verstorbenen Großkaufmanns Repening einen Prozeß auf Schadenersatz in Höhe von 24 000 ℳ anhängig gemacht.

— **(Droschkenkutscherstreik in Dresden.)** Die Dresdener Droschkenkutscher I. und II. Klasse sind in den Streik getreten. Sie fordern in Zukunft anstatt 1 ℳ tägliche Löhnung eine solche von 1.50 ℳ, sowie durchgängig 25% Anteile an den Einnahmen. Sie haben den jetzigen Zeitpunkt für die Inszenesetzung des Streikes deshalb als am günstigsten gefunden, weil jetzt in Dresden die bekannte Dresdener Vogelwiese beginnt, während der bekanntlich in Dresden für die Dauer von einer Woche ein riesenhafter Fremdenverkehr stattfindet. Wie es heißt, werden nur sehr wenige Droschken, nämlich nur die von den kleinen Droschkenkutschern selbst geführten, auf den Bahnhöfen erscheinen, sodaß der Droschkenverkehr für die Stadt so gut wie völlig aufgehört hat. Die Dauer des Streikes ist nicht abzusehen, da sich die Droschkenbesitzer den Forderungen der Kutscher gegenüber vollständig ablehnend verhalten.

Husland.

Frankreich.

— **(Deutschlands Glück.)** Der „Figaro" singt in einem Artikel, der sich mit den Gerüchten über den angeblichen Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz beschäftigt, ein Loblied auf die deutsche Marine. Ganz Deutschland sei glücklich darüber, daß Tirpitz im Amte bleibe, weil ganz Deutschland diesem Manne dankbar sei für alles, was er für die Größe des Reiches getan. Deutschland verfolge methodisch den Ausbau seiner Flotte, die als ein Muster dienen könne, während Frankreich auf der See zurückbleibe. Die Deutschen gedenken stets des Wortes Bülows, daß im zwanzigsten Jahrhundert die Völker ohne Flottenmacht nicht mehr sein würden als Statisten auf der Bühne des Welttheaters.

— **(Die Elsaß-Lothringer in der Fremdenlegion.)** In französischen Zeitungen findet man Klagen über den Rückgang des elsäßisch-lothringischen Elements bei der Fremdenlegion. Im Jahre 1885 waren noch 45 Proz. und im Jahre 1897 noch 22 Proz. Elsaß-Lothringer in Fremden-Regimentern. Jetzt ist diese Ziffer auf etwa 10 Proz. gesunken. Die Elsaß-Lothringer rangieren an dritter Stelle mit den Belgiern zusammen nach den Franzosen und Deutschen. Dieser Rückgang wird einmal auf das unleugbare Fortschreiten der Germanisierung der Reichslande, dann aber auch auf die hohe Sterblichkeit der zu jung in die Fremdenlegion eintretenden Elsaß-Lothringer zurückgeführt, die dann dem Typhus in Süd Oran und Saida zum Opfer fallen, sowie auf die schlechten moralischen Einflüsse, welche die große Zahl vorhandener zweifelhafter Elemente auf die jungen Reichsländer ausübt. Man schlägt nun zur Abhilfe vor, ein drittes Fremdenregiment, nur aus Elsaß-Lothringern bestehend, zu bilden, diesem besondere Garnisonen in Afrika und Tonkin zuzuweisen und es von elsaß-lothringischen Offizieren befehligen zu lassen. Letzteres würde um so weniger Schwierigkeiten haben, weil sich schon jetzt unter den Offizieren der Fremdenlegion viele Elsaß-Lothringer befinden.

Spanien.

— **Der Finanzminister** schlug den Entwurf zu einer Anleihe von ein und einer halben Milliarde Pesetas vor. Die bereits bewilligte Ausgabe von Schatzanweisungen in Höhe von 81 Millionen werde er nur nach Bedarf vornehmen. Der Ministerrat beschloß, in der ersten Sitzung der Cortes den Entwurf eines Vereinsgesetzes einzubringen. Dann wurde noch über den Ausstand in Bilbao beraten und festgestellt, daß die Grubenbesitzer jeden Schiedsgerichtsvertrag ablehnten.

— **(Zuspitzung des Konflikts zwischen Spanien und dem Vatikan.)** Der vatikanoffiziöse „Osservatore Romano" erklärt an der Spitze seines Blattes: Falls die Erklärungen des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas über den Inhalt der letzten Note des Vatikans richtig wiedergegeben seien, so könne es sicher niemand wundernehmen, wenn der Hl. Stuhl auf die Fortsetzung der Verhandlungen mit der spanischen Regierung verzichte. Der Hl. Stuhl habe das Recht und die Pflicht, sein Decorum zu schützen und könne deshalb nicht dulden, daß, entgegen den Regeln der diplomatischen Korrektheit die Regierung über Dinge, die Gegenstand von Verhandlungen seien, Verfügungen treffe, wie sie dies namentlich mit ihren, die Orden außerhalb des gemeinen Rechts stellenden Gesetzen getan habe. Der Hl. Stuhl nimmt in seinen Beziehungen zur spanischen Regierung nicht etwa eine intransigente Haltung ein, sondern ist lediglich auf seine Würde und auf das Interesse der Kirche bedacht. Die Note des „Osservatore" wird hier als die Konstatierung des Bruches des Vatikans mit der spanischen Regierung aufgefaßt. Der spanische Botschafter blieb in voriger Woche dem üblichen Freitagsempfang beim Kardinal-Staatssekretär Merry del Val fern. — Weiter Meldungen besagen: Canalejas hat dem Könige einen genauen Bericht über die Unterhandlungen mit dem Vatikan und der spanischen Regierung unterbreitet. Er verlangte vom Könige dessen Zustimmung für alles, was bisher vom Kabinett in dieser Angelegenheit getan worden ist. Aus authentischer Quelle wird berichtet, daß ein volles Einvernehmen zwischen dem Könige und dem Kabinett besteht. Der Vatikan verharre in seiner Haltung nur deshalb, um Canalejas zum Rücktritt zu zwingen. Canalejas ist nach Madrid gereist, wo ein Ministerrat stattfindet, welcher einen endgültigen Beschluß fassen wird, der sofort nach Rom abgehen wird.

Die Minister haben Samstag einen Kabinettsrat abgehalten, nach dem eine sehr energisch gehaltene Antwortnote nach Rom telegraphiert wurde. Die Ansprüche des Vatikans werden in dieser Note entschieden zurückgewiesen.

Rumänien.

— **(Von den rumänischen Herbstmanövern.)** An unterrichteter Stelle erklärt man, keinerlei Kenntnis davon zu haben, daß Kaiser Wilhelm den diesjährigen rumänischen Herbstmanövern beiwohnen werde. Ein offiziöses Dementi dieser, selbst von maßgebenden Blättern wiederholt gebrachten Nachricht, ist bisher noch nicht erfolgt.

— **(Vom rumänischen Handelsvertrag.)** Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den Handelsvertrag mit Rumänien in dritter Lesung erledigt und die Anleihevorlage angenommen.

Türkei.

— **(Ankauf deutscher Kriegsschiffe für die Türkei.)** Zwischen der türkischen und der deutschen Regierung sind Verhandlungen im Gange, die den Ankauf der deutschen Kriegsschiffe „Brandenburg" und „Kurfürst Friedrich Wilhelm" durch die Türkei zu bezwecken. — Einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." wurde im Reichsmarineamt bestätigt, daß tatsächlich Verhandlungen zwischen der Türkei und der deutschen Regierung wegen Ueberlassung zweier älterer Schiffe, die für unsere Marinezwecke unbrauchbar seien, schweben

China.

— **Die bedeutende Verkehrssteigerung** für unsern Hafen Tsingtau hat auch im ersten Vierteljahr 1910 weiter angehalten. Wie die letzthin herausgegebenen Veröffentlichungen der chinesischen Seezollbehörde zeigen, weisen die Einnahmen des Seezollamts Tsingtau im ersten Vierteljahr 1910 gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1909 eine Zunahme von 28,3 Prozent auf. Tsingtau steht bei einer Einnahme von rund 402 000 Haikuan Taels an sechster Stelle unter allen chinesischen Häfen, und zwar dicht hinter dem alten bedeutenden Handelsplatz Tientsin. Außer diesem Hafen rangieren Schanghai, Kanton, Hankou und Swatou nur noch vor Tsingtau. Wie ferner aus dem Jahresbericht des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels für 1909 hervorgeht, ist die Einfuhr Deutschlands nach China seit 1908 von 50,7 auf 56,8 Millionen Mark gestiegen, nachdem sie seit 1905 einen Rückgang von 76 auf 50,7 Millionen zu verzeichnen gehabt hatte. Die Einfuhr Deutschlands nach den übrigen Ländern Asiens, die für Deutschland als Märkte überhaupt in Betracht kommen, weist einen weiteren Rückgang auf.

Marokko.

— **(Ein Kampf zwischen Spaniern und Marokkanern.)** Wie der „Matin" aus Oran meldet, berichten von Marokko kommende Eingeborene, eine spanische Aufklärungsabteilung von vierhundert bis fünfhundert Reitern habe am 17. Juli Mar Chica verlassen, um nach dem Tal Uedkert vorzustoßen. Die marokkanischen Stämme bildeten sofort aus den Mannschaften der Beni buyahi, Metalsa und Bensaid eine Harka und versuchten, den Spaniern den Weg zu verlegen. Es fand ein blutiger Kampf statt. Die Spanier hatten gegen dreißig Tote, unter ihnen einen Major, die Marokkaner sechs Tote und eine große Anzahl von Verwundeten. Es wird der heilige Krieg im ganzen Rif gepredigt. An der Spitze der Bewegung steht der Marabut Aid Amzaine. — Zu dieser Nachricht kommt aus Algier ein merkwürdiges Dementi. Der Generalgouverneur von Algier erklärte nämlich, er wisse nichts davon, daß am 17. Juli bei Mar Chica zwischen Spaniern und Mauren ein mörderischer Kampf stattgefunden habe.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, Dose Pulver Mk. 1.50 oder Karton Cigarillos Mk. 1.50 Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. m 698

Best.: Nitr. Bracheyladus Kraut 45. Lobel. Kraut 5, Salpeter, Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk 5, Rohrzucker 15 Teil.